

Flexible Kindertagesbetreuung

Dokumentation der Fachtagung
Mi. 31.01.2007



Impressum

Herausgeberin: Stadt Münster
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
Abteilung Tagesbetreuung für Kinder

Redaktion: Brigitte Berghoff, Sibylle Kratz-Trutti

Satz und Layout: Iris Bäumker

April 2007, 430



Inhalt

1. Einführung	4
2. Programmablauf	5
3. Begrüßung	6
4. Kurzvortrag	11
5. Expertentalk	37
6. Gruppenarbeit „Flexibilisierung der Angebotsformen und Betreuungszeiten“	39
a) in Kindertageseinrichtungen	39
b) durch Kooperation Kindertagespflege/ Kindertageseinrichtung	48
c) durch betrieblich unterstützte Kindertagesbetreuung	56
7. Präsentation der Arbeitsgruppen	68
a) in Kindertageseinrichtungen	69
b) durch Kooperation in Kindertagespflege/ Kindertageseinrichtungen	70
c) durch betrieblich unterstützte Kindertagesbetreuung	72
8. Pressespiegel	73

1. Einführung

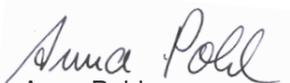
Sehr geehrte Damen und Herren,

zwischen den Ansprüchen, Kindern eine qualifizierte pädagogische Betreuung zu bieten, Eltern mit ihren individuellen Wünschen zufrieden zu stellen und Fachkräften Planungssicherheit für die pädagogische Arbeit zu ermöglichen, muss sich die Kindertagesbetreuung heute neu definieren.

Auch Unternehmen suchen vermehrt nach innovativen Modellen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, denn die Bindung von hoch qualifizierten und flexibel einsetzbaren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stellt für sie einen zentralen Wettbewerbsfaktor dar. Eine bedarfsgerechte Kindertagesbetreuung ist hierfür eine wesentliche Voraussetzung.

Ziel der Fachtagung ist es, Fachleute und Experten aus dem Handlungsfeld der Kindertagesbetreuung sowie Vertretungen aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft zusammen zu bringen, um Anregungen und Impulse für die Weiterentwicklung einer zukunftsfähigen Praxis flexibler Kindertagesbetreuung in Münster zu geben.

Wir möchten „Familien in unserer Stadt stärken“
und laden Sie herzlich zu dieser Veranstaltung ein.



Anna Pohl

Leiterin des Amtes für Kinder,
Jugendliche und Familien

2. Programmablauf

- 9.00 **STEHCAFÉ, ANMELDUNG**
- 9.30 **BEGRÜSSUNG**
 Frau Dr. Hanke, Dezernentin für Bildung, Familie, Jugend, Kultur und Sport
 Herr Rickfelder, Vorsitzender des Ausschusses für Kinder, Jugendliche und Familien
- KURZVORTRÄGE**
 Frau Prof. Dr. Gerlach,
 Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik (FFP – WWU Münster)
 Frau Prof. Dr. Böllert, WWU Münster, Fachbereich Erziehungswissenschaft und
 Sozialwissenschaften
- 10.30 **EXPERTENTALK**
 Frau Prof. Dr. Böllert, WWU Münster
 Frau Prof. Dr. Gerlach, FFP – WWU Münster
 Frau Marotzke-Richter, Bundesverband für Tagesmütter
 Frau Kirstein, Do it projektmanagement
 Herr Dr. Seehausen, Agentur für Innovation und Forschung, Prack & Seehausen
 Frau Pohl, Amt für Kinder, Jugendliche und
 Familien der Stadt Münster
 Moderation: Frau Benninghoven,
 freie Journalistin, Köln
- 11.00 – Pause –
- 11.15 **GRUPPENARBEIT, TEIL 1**
 Flexibilisierung der Angebotsformen und Betreuungszeiten
 a) in Kindertageseinrichtungen
(Herr Dr. Seehausen)
 b) durch Kooperation Kindertagespflege/Kindertageseinrichtung
(Frau Marotzke-Richter)
 c) durch betrieblich unterstützte Kindertagesbetreuung
(Frau Kirstein)
- 12.30 – Mittagspause –
- 13.30 **GRUPPENARBEIT, TEIL 2**
- 15.00 – Pause –
- 15.15 **ABSCHLUSSGESPRÄCHSRUNDE MIT DEN EXPERTEN,
 TEILNEHMERINTERVIEWS**
- 16.00 Ende der Veranstaltung

3. Begrüßung

... durch Frau Dr. Andrea Hanke, Dezernentin für Bildung, Familie, Jugend, Kultur und Sport

„Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich heiße Sie herzlich zu der Fachtagung „Flexible Kindertagesbetreuung“ willkommen und freue mich, dass so viele Fachleute und Experten sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wirtschaft zusammen gekommen sind, um aktiv an der Weiterentwicklung einer zukunftsfähigen Praxis „Flexibler Kindertagesbetreuung“ mitzuwirken. Die Anpassung von Betreuungsstrukturen an die veränderten familiären Verhältnisse und an die Strukturen der Arbeitswelt ist ein bedeutendes Thema für Kinder, Eltern und Betriebe.

In Münster ist die Ausgangslage durch eine breite Trägerlandschaft in der Jugendhilfe und ein trägerübergreifendes Netzwerk im Rahmen der Kinderbetreuung günstig. Dazu kommt, dass uns der quantitative und qualitative Ausbau der Kindertagesbetreuung seit Jahren ein großes Anliegen ist.

Das zeigen u. a. auch folgende Aktivitäten und Projekte:

- drei Kindertageseinrichtungen aus Münster sind an dem NRW-Projekt zur Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren beteiligt. Langfristiges Ziel ist ein flächendeckendes Angebot.
Wir werden daher unter Berücksichtigung der Schwerpunkte Betreuung, Bildung, Beratung und Begegnung bestehende Kooperationen ausbauen mit dem Ziel, ein verlässliches Betreuungsgefüge zu schaffen, dass passgenau auf die Situation der Familien im Stadtteil ausgerichtet ist.

Eine wichtige Grundlage zur Weiterentwicklung einer zukunftsfähigen Praxis der Kindertagesbetreuung in Münster ist mit dem „Tagesbetreuungsausbauprogramm – dem u3-Programm“ (V 1033/2004) gelegt worden.

- Vorwiegend durch Umstrukturierungen sollen bis zum Jahr 2010 sukzessive 800 Plätze für unter 3-Jährige (600 in Kindertageseinrichtungen und 200 in Kindertagespflege) eingerichtet werden. In 2005 und 2006 konnten bereits 260 zusätzliche Plätze für unter 3-jährige Kinder in Kindertageseinrichtungen und im Rahmen der Kindertagespflege bereitgestellt werden. Um die Angebotstruktur flexibel und bedarfsgerecht zu erweitern, wurden die Module Kleinkindgruppe für die Betreuung von Kindern im Alter von 4 Monaten bis zum 3. Lebensjahr bzw. bis zum Besuch des Kindergartens und Altersgemischte Gruppe für die Betreuung von Kindern im Alter von einem Jahr bis zum Eintritt in die Schule entwickelt. Die Umsetzung als Teilzeit- oder Ganztagsangebot erfolgt jeweils unter Berücksichtigung der jeweiligen Einzelfallsituation und in Anlehnung an das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in NRW (GTK-NW).

Veränderte Familienstrukturen und Arbeitsbedingungen, insbesondere die Flexibilisierung der Arbeitszeiten erfordern, dass eine auf den individuellen Bedarf zugeschnittene Kinderbetreuung angeboten wird.

Eine gute Alternative und Ergänzung zur institutionalisierten Kindertagesbetreuung bietet hier die Kindertagespflege, die neben der institutionalisierten Kindertagesbetreuung in Münster als gleichberechtigtes Angebot gesehen wird. Kindertagespflege ermöglicht im Rahmen einer kleinen, überschaubaren Gruppe individuelle Betreuungsangebote auch bei Arbeitszeitmodellen in Teilzeit oder Schichtdienst.

Seit Jahren bieten Tageseltern darüber hinaus für Kinder, die einen Platz in einer Kindertagesstätte haben Randzeitenbetreuung an, um die spezifischen, individuellen Bedarfe berufstätiger Eltern abzudecken.

Neuere Ansätze ermöglichen, dass die Randzeitenbetreuung inzwischen auch in einzelnen Kindertageseinrichtungen durch Tagesmütter erfolgt. Die Kooperation Tagespflege / Kindertageseinrichtung soll weiterentwickelt werden. Es freut mich, dass Sie sich auch im Rahmen der Fachtagung mit diesem Thema beschäftigen werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
vor allem für Frauen wirkt sich, Kinder zu haben, auch heute noch häufig negativ auf ihre berufliche Karriere aus. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss durch bedarfsgerechte Angebote gefördert werden, die den vollen beruflichen Einsatz und die immer notwendiger werdende berufliche Weiterbildung ermöglicht.

Es handelt sich hierbei um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und Verantwortungsgemeinschaft! Bei der Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung ist auch zu berücksichtigen, dass Familien nicht gänzlich dem flexibilisierten Arbeitsmarkt untergeordnet werden, sondern auch Unternehmen sich den Herausforderungen unserer Zeit mit familienfreundlich ausgerichteten Strukturen stellen müssen. Ich begrüße es deshalb sehr, dass Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wirtschaft hier sind und sich mit dem Thema „betrieblich unterstützte Kindertagesbetreuung“ auseinander setzen werden. Der Bedarf nach betrieblicher Unterstützung wird jedenfalls konstatiert.

Im Rahmen einer aktuellen Befragung, die von den vier Münsteraner Hochschulen sowie dem Universitätsklinikum gemeinsam im Sommer 2006 durchgeführt wurde, bewerteten etwa zwei Drittel der befragten Beschäftigten und rund die Hälfte der befragten Studierenden die bestehenden bzw. genutzten Angebote zur Vereinbarkeit des Betreuungsbedarfes mit der Arbeitszeit als nicht ausreichend. Das Interesse an einem betriebsnahen Kinderbetreuungsangebot wird von 60 % der befragten Beschäftigten und knapp 80 % der befragten Studierenden bekundet.

Neben dem Wunsch von Erwerbstätigen nach Angeboten zur Kinderbetreuung seitens des Arbeitgebers informieren sich Arbeitgeber zunehmend über Möglichkeiten und suchen innovative Lösungen im Rahmen von Personalmanagement, da sich hierdurch die Zufriedenheit und die Leistungsbereitschaft der Beschäftigten erhöht, das Betriebsklima verbessert, Fehlzeiten, Fehler-

quoten und Fluktuation sinken und das Unternehmen an Reputation beim Kunden und den Beschäftigten gewinnt.

Ideen und konkrete Lösungen zur Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung werden wir aber nur im gemeinsamen Dialog voranbringen können.

In diesem Sinne wünsche ich uns auf dieser Tagung intensive Diskussionen und Gespräche, interessante Beiträge sowie - wenn möglich - gute Ergebnisse auf dem Weg zur Weiterentwicklung einer zukunftsfähigen Praxis flexibler Kindertagesbetreuung in Münster

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!“

... durch Herrn Ratsherr Rickfelder, Vorsitzender des Ausschusses für Kinder, Jugendliche und Familien

„Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich begrüße sie herzlich zur Fachtagung „Flexible Kindertagesbetreuung“.

Ich freue mich über die große Resonanz, die diese Veranstaltung gefunden hat. Dies erklärt das breite Interesse, sich für eine bedarfsgerechte flexible Kinderbetagesbetreuung und damit für die Bedürfnisse von Familien im Rahmen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu engagieren.

Bitte, haben Sie Verständnis, dass ich Sie nicht alle persönlich begrüßen kann, stellvertretend ist es mir jedoch wichtig,
die zuständige Dezernentin Frau Dr. Hanke,
die Jugendamtsleiterin Frau Pohl sowie
Frau Professor Dr. Gerlach und Frau Dr. Böllert von der WWU
zu begrüßen.

Herzlich begrüßen und bedanken möchte ich mich bei den Referentinnen und Referenten, die die Veranstaltung erst ermöglichen und natürlich bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung „Tagesbetreuung für Kinder“ des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien die für die Organisation der heutigen Tagung verantwortlich sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
nachdem im Jahr 2005 der Schwerpunkt des „Netzwerkes für Familien in Münster“ mit der Veranstaltung „Der ökonomische Reiz familienorientierter Personalpolitik“ auf der Ansprache der Arbeitgeber lag und im Jahr 2006 weitere Grundlagen und Stadtgespräche für eine familienfreundliche Stadtentwicklung, im Besonderen familienfreundliches Wohnen, im Mittelpunkt standen, liegt der Fokus der Überlegungen und Maßnahmen in diesem Jahr auf der Entwicklung von zukunftsfähigen, flexiblen Kindertagesbetreuungsangeboten.

Damit stärken wir die Familienfreundlichkeit dieser Stadt und damit natürlich auch ganz besonders unsere Zukunftsfähigkeit unter dem Aspekt demografischer Wandel.

Beispielhaft kann ich folgende bereits durchgeführte, bzw. begonnene Projekte nennen:

- Ausbau der Betreuung für unter 3-Jährige
- Qualitätsmanagementsystem Münster für Kindertageseinrichtungen, QUAMS
- Sprachfördermaßnahmen
- Kindergartenplatzbörse und die Elterninformationsbroschüre "Bärenstark"
- Maxi Sand und Maxi Turm.

Gerade Maxi Sand und Maxi Turm sind ein gutes Beispiel dafür, dass Familienfreundlichkeit und Stärkung der Wirtschaft, also Verbesserung der Zukunftsfähigkeit, gut zusammen passen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
das Handlungsfeld "Flexible Kindertagesbetreuung" ist erfreulicherweise in den Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion auf bundes-, landes- und kommunalpolitischer Ebene gerückt.

Die Herstellung eines bedarfsgerechten qualitätsorientierten Bildungs- und Betreuungsangebotes ist zentrales Zukunftsprojekt.

Im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion steht zumeist die im Vergleich zu anderen Industrienationen niedrige Geburtenrate. Mit der Bevölkerung geht auch der Anteil der am Arbeitsmarkt zur Verfügung stehenden Menschen zurück. Das wird zu einem Mangel an qualifizierten Fachkräften führen. Deshalb wird es für unsere Zukunftsfähigkeit von besonderer Bedeutung sein, hochqualifizierten Fachfrauen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern.

Der qualitäts- und bedarfsorientierte Ausbau der Kindertagesbetreuung ist ein wichtiger Beitrag für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sowie für eine individuelle Förderung von Kindern. In diesem Kontext ist eine breite Angebotspalette erforderlich, das heißt, dass neben der Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen auch die Kindertagespflege und die betrieblich unterstützte Kindertagesbetreuung auszubauen sind.

Bundespolitische und landespolitische Entscheidungen und Vorgaben hierzu sind erfolgt. Es bleibt aber festzuhalten, wirklich weiter bringen uns nur innovative mit eigenen Finanzmitteln ausgestattete Programme der Kommunen.

Gerade deswegen hat die Stadt Münster im Handlungsfeld Kindertagesbetreuung immer eine führende Rolle eingenommen. Diesen Weg gilt es beizubehalten und die vorhandenen Angebote zukunftsfähig weiter zu entwickeln, um Familien attraktive Angebote zur Verfügung zu stellen. Ich bin fest davon überzeugt, dass hier den Worten auch Taten folgen.

Der Ausbau der Infrastruktur zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wie z. B. erweiterte Öffnungszeiten, Vermittlung/ Einsatz von Tagesmüttern soll Unternehmen stärken und Familien eine höhere Lebensqualität ermöglichen.

Mit diesen Bemühungen wird sich unsere Stadt auch zukünftig im europäischen Wettbewerb um gut ausgebildete Fachkräfte stellen können.

Deswegen ist es nur logisch, dass die Wirtschaft den familienfreundlichen Kurs unterstützt.

Familienfreundlichkeit rechnet sich für die Unternehmen. Je länger die Beschäftigten in Elternzeit bleiben, umso höher werden die Überbrückungs-, Fluktuations- und Wiedereingliederungskosten. Bis zu 50 % der Kosten können hier durch familienbewusste Maßnahmen eingespart werden.

Münster soll als Standort für Familien und Unternehmen attraktiv bleiben. Dies kann nur im gemeinsamen Wirken von Politik, Verwaltung, Kindertageseinrichtungen/ Kindertagespflege und Unternehmen gelingen.

In diesem Sinne wünsche ich uns eine interessante und anregende Tagung mit einer intensiven fachlichen Diskussion und guten Ergebnissen.

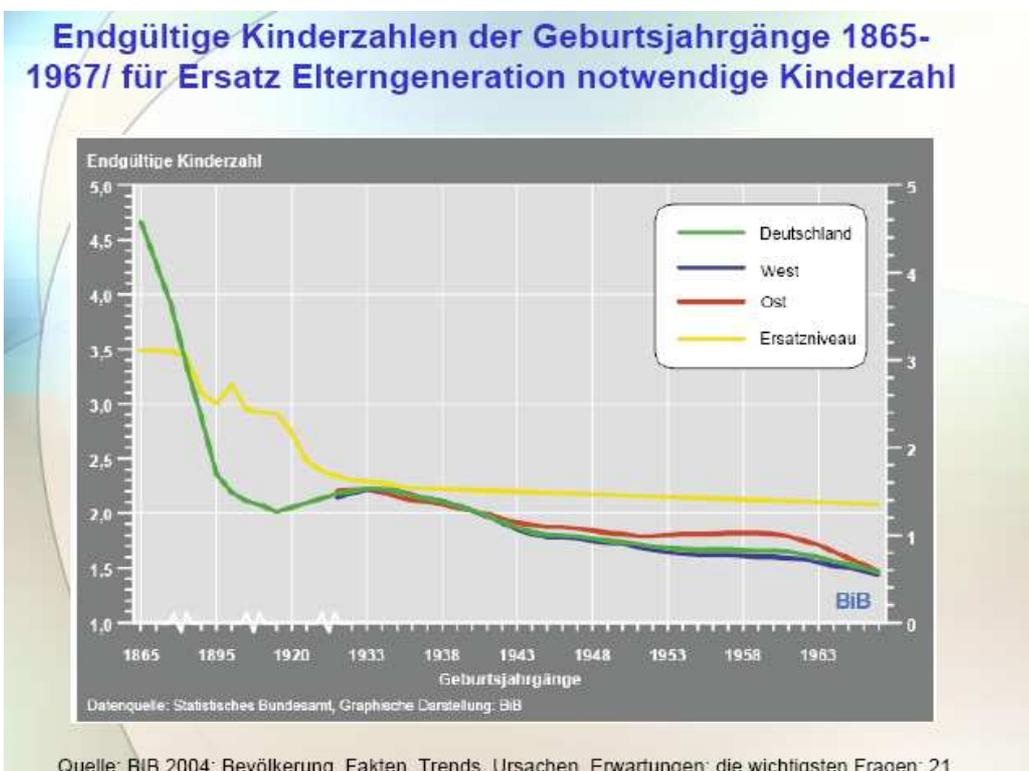
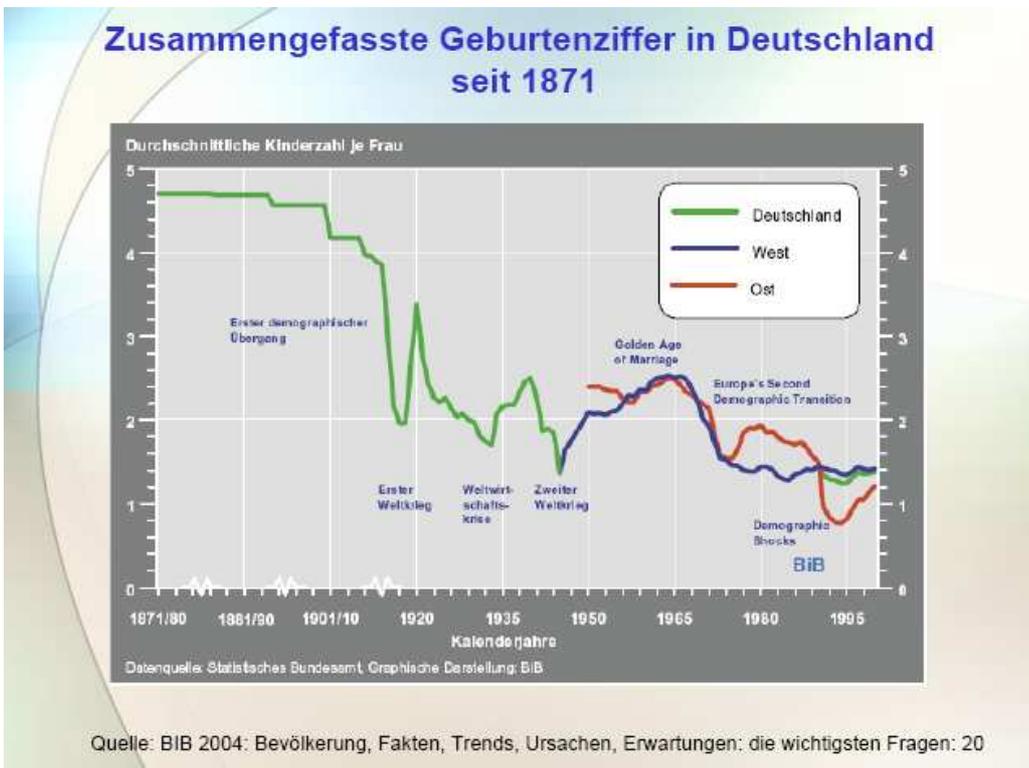
Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.“

4. Kurzvortrag

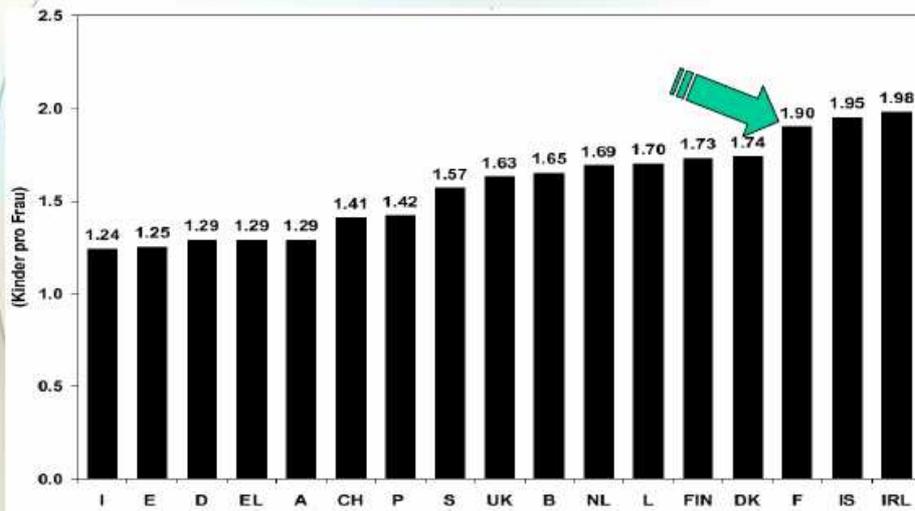
... von Frau Prof. Dr. Irene Gerlach, Westf. Wilhelms-Universität Münster



1. Demographische Ausgangssituation
2. Familienformen und Erwerbstätigkeit
3. Entscheidungsprozess zur Elternschaft
4. Determinanten zukunftsorientierter Familienpolitik



Gesamtfruchtbarkeitsrate EU, 2001 (Quelle: Eurostat)



Frankreich: 2005: 1,95, 2006 2,07!!!!

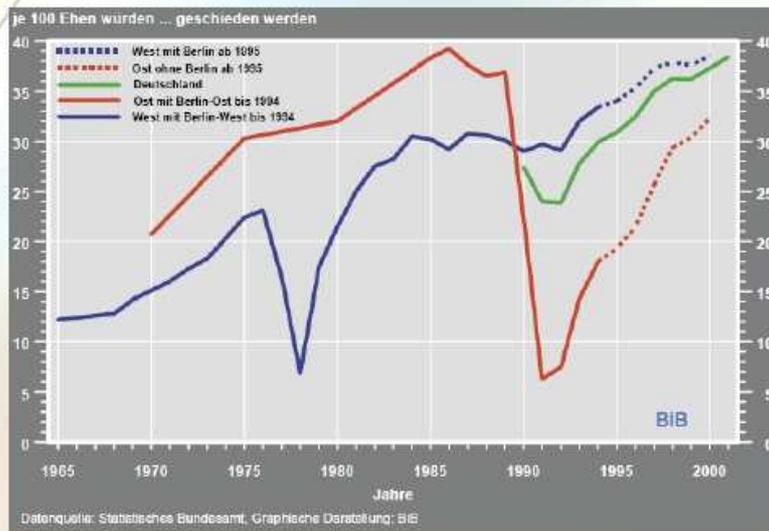
Entwicklung der Zahl kinderloser Frauen

Tab. 2: Frauen nach der Zahl der geborenen Kinder in Westdeutschland, Geburtsjahrgänge 1935 - 1967, in % (Anteile geschätzt)

Geburtsjahre	Keine Kinder	Ein Kind	Zwei Kinder	Drei und mehr Kinder
1935	→ 6,7	23,2	11,5	→ 58,6
1940	10,5	23,7	24,4	41,5
1945	13,0	26,9	29,6	30,5
1950	14,8	27,4	31,6	26,3
1955	19,2	24,4	31,8	24,6
1960	21,3	22,1	32,5	24,1
1965	26,5	20,2	31,8	21,7
1966	27,6	19,9	31,4	21,1
1967	→ 28,6	19,5	31,3	→ 20,6

Quelle: BIB 2004: Bevölkerung, Fakten, Trends, Ursachen, Erwartungen: die wichtigsten Fragen: 25

Entwicklung der Scheidungswahrscheinlichkeit 1965 - 2000

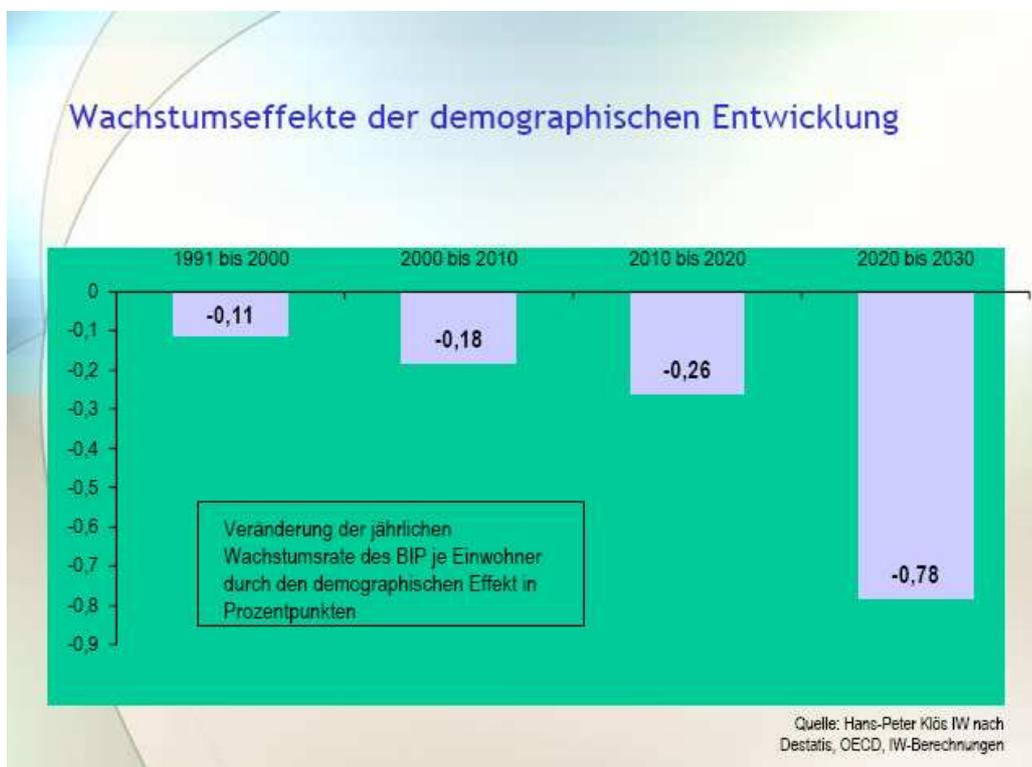
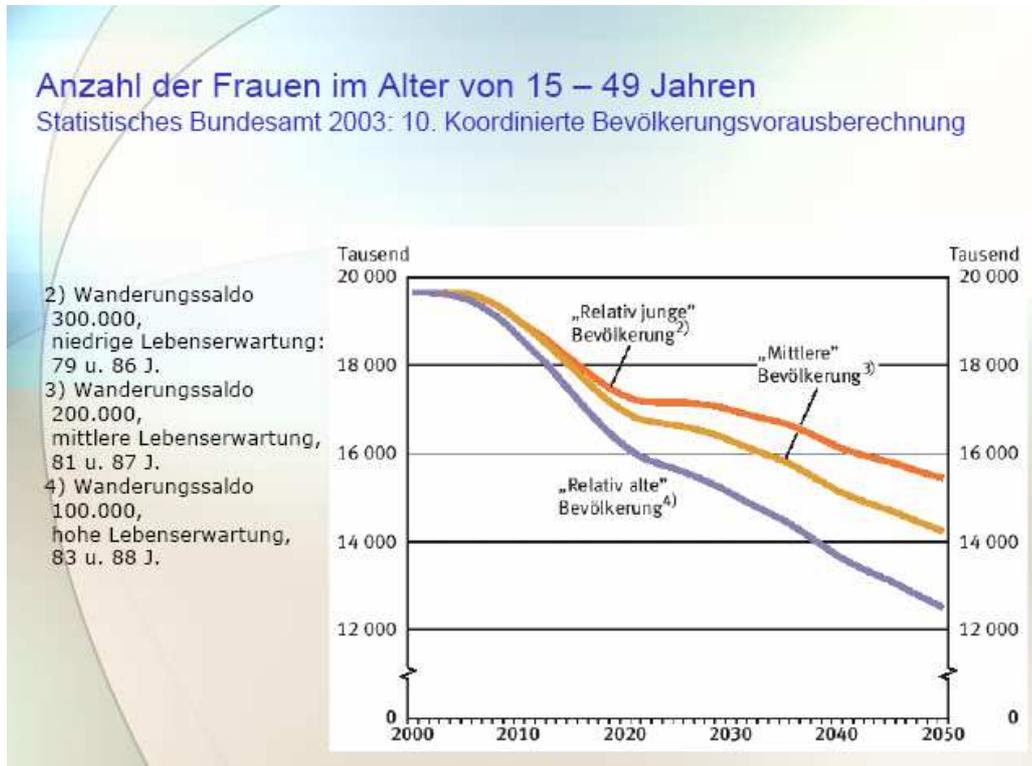


Quelle: BIB 2004: Bevölkerung, Fakten, Trends, Ursachen, Erwartungen: die wichtigsten Fragen: 34

Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung



Quelle: Hans-Peter Klös, IW nach Destatis, Variante 7, IW-Berechnungen



Familienverhalten hat Konsequenzen

Statistisches Bundesamt 2003: 10. Koordinierte Bevölkerungsvorausber.

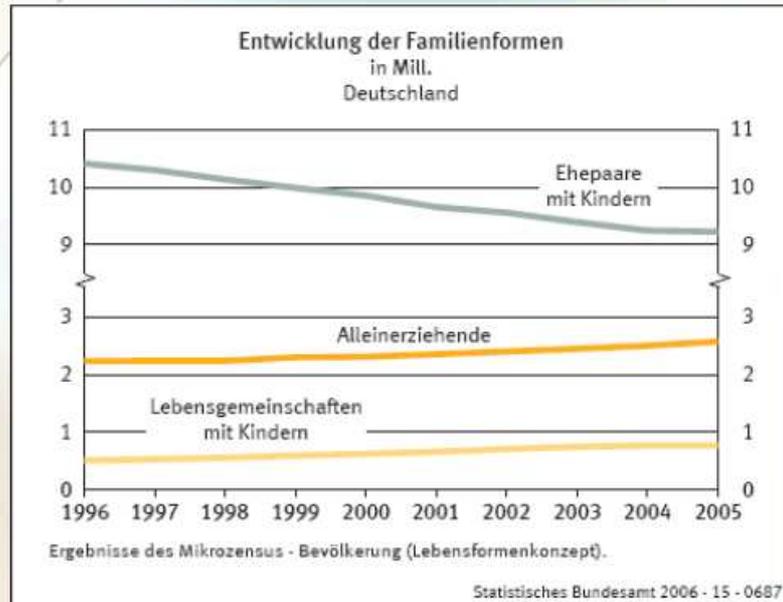
- Reduzierung der Bevölkerung bis 2050 auf 67 Millionen (bei Zuwanderung von 100.000/ J.)
- Altenquotient 1995: 100:37, 2001: 100:44, 2050: 100:78
- Der „Generationenvertrag“ ist nicht mehr einzuhalten
- die Anzahl potenzieller Mütter reduziert sich bis 2050 um ca. 50%
- Die Zahl der Kinder wird deutlich zurückgehen (bis 2015)
 - U3: 11%
 - 3-6,5: 18%
 - 6-10: 17%
 - (Basis 2002 West)

Familienverhalten hat Konsequenzen

Statistisches Bundesamt 2003: 10. Koordinierte Bevölkerungsvorausber.

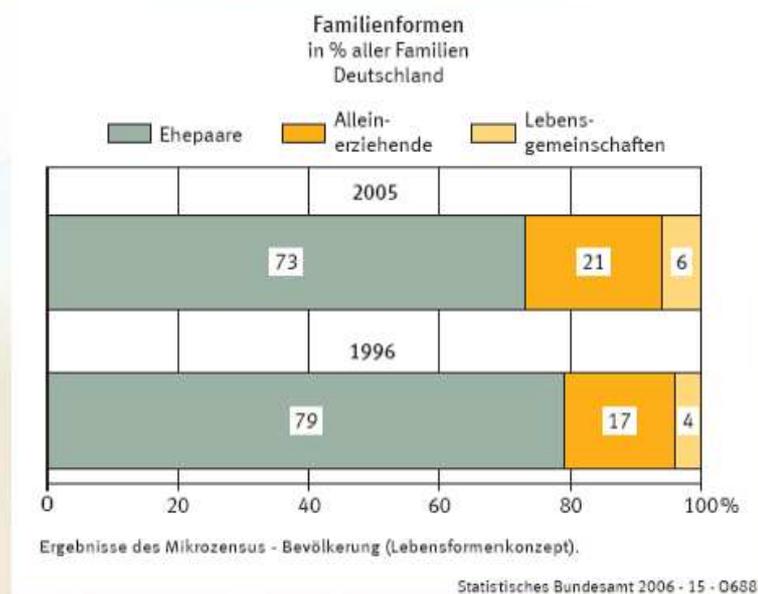
- das Erwerbspersonenpotenzial wird bis 2050 erheblich schrumpfen:
 - 20 - 34 J.: - 24%
 - 35 - 47 J.: - 31%
 - 50 - 64 J.: - 3%
- umfassende wirtschaftliche Strukturveränderungen auf allen Märkten
- Erfordernisse für die Raum- und Städteplanung, für Bildungs- und Betreuungspolitik und die Grundversorgung

Familienformen in der Entwicklung



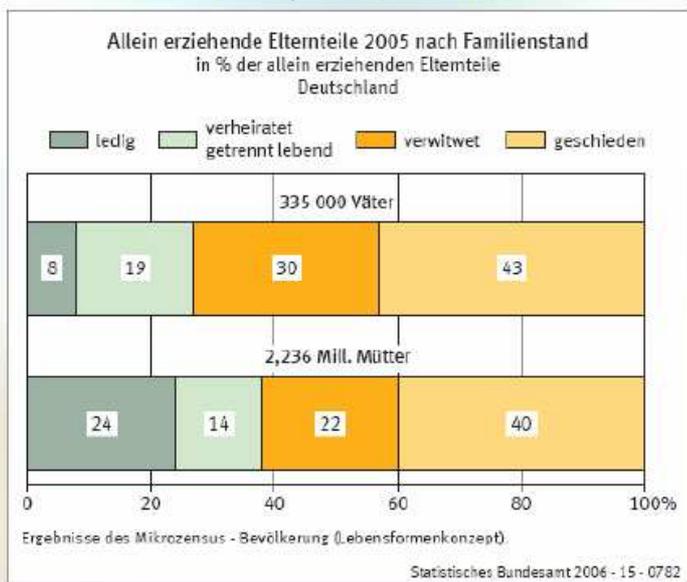
Quelle: Statistisches Bundesamt 2005; Mikrozensus: 42

Anteile bestimmter Familienformen



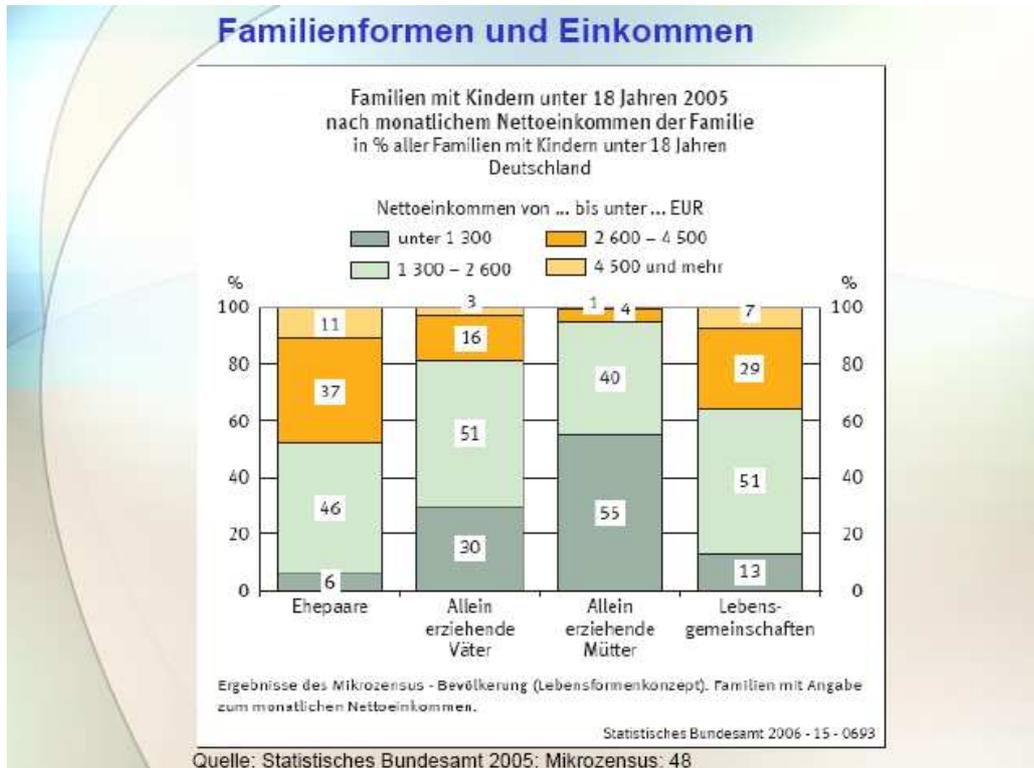
Quelle: Statistisches Bundesamt 2005; Mikrozensus: 43

Anstieg Alleinerziehender von 1996 – 2005: Osten: 8%; Westen 18%

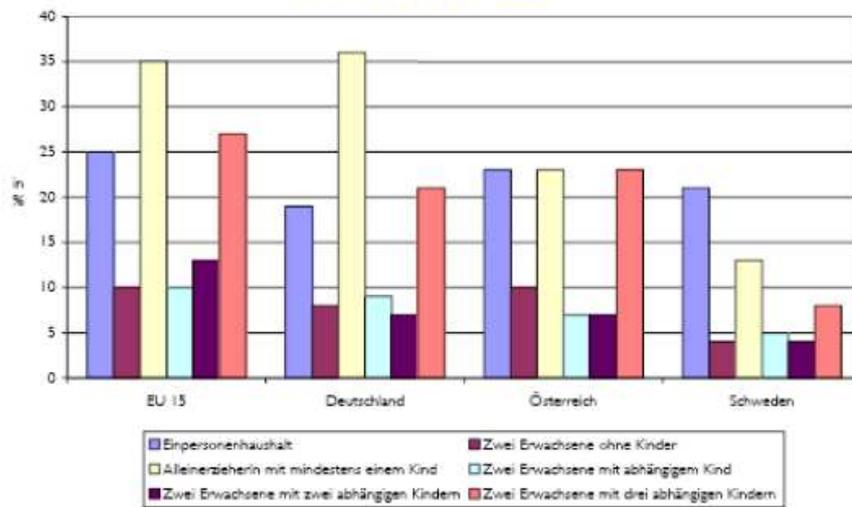


Quelle: Statistisches Bundesamt 2005; Mikrozensus: 36

Zeitpunkt	Erwerbstätige Mütter				
	zusammen	davon			
		vorübergehend Beurlaubte ¹⁾	nicht vorübergehend Beurlaubte		
			Vollzeitquote	Teilzeitquote	
%					
1 Deutschland # 2 Früheres Bundesgebiet # 3 Neue Länder und Berlin-Ost					
Apr. 1996	1	59,1	4,1	27,1	28,0
	2	55,3	4,6	19,2	31,5
	3	73,3	1,9	56,4	15,0
Apr. 1999	1	62,3	5,0	24,8	32,5
	2	59,7	5,6	17,9	36,1
	3	73,2	2,4	53,3	17,5
Apr. 2001	1	64,3	4,5	23,8	36,0
	2	62,7	4,9	18,1	39,7
	3	71,4	2,5	49,4	19,6
Mai 2003	1	64,5	4,7	22,2	37,6
	2	63,3	5,1	17,1	41,0
	3	70,5	2,9	46,0	21,7



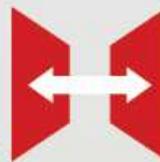
Armutsgefährdungsquote von Haushalten mit und ohne Kinder im Vergleich 2001



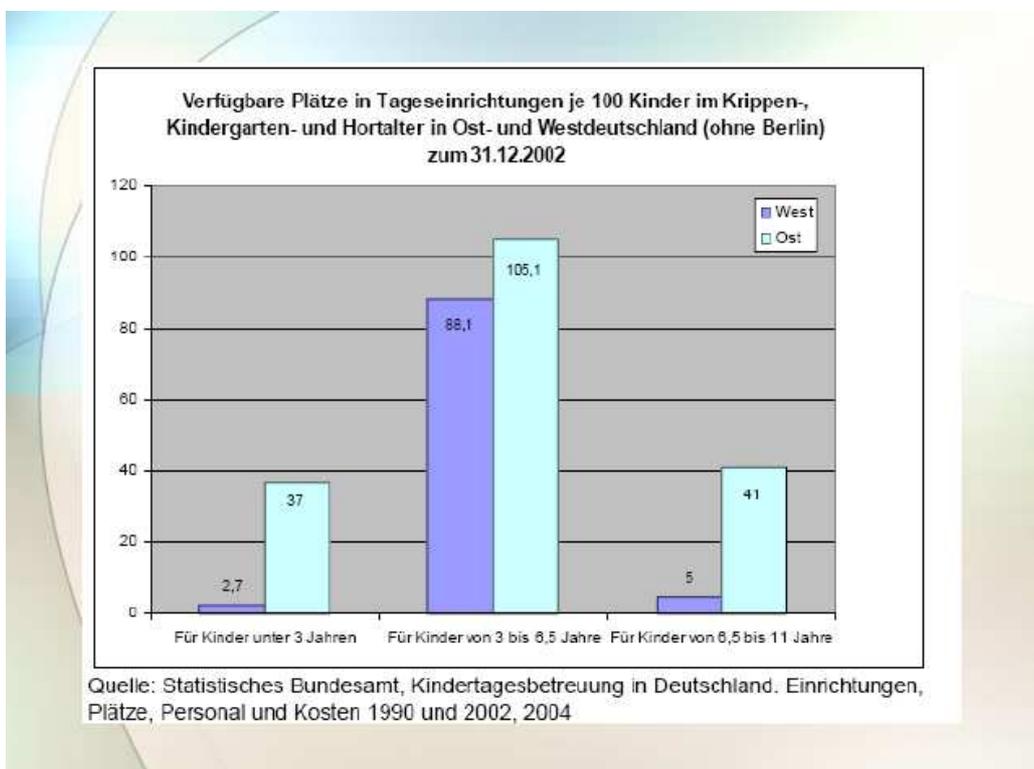
Quelle: EUROSTAT – Statistik kurzgefasst Thema 3 – 16/2004

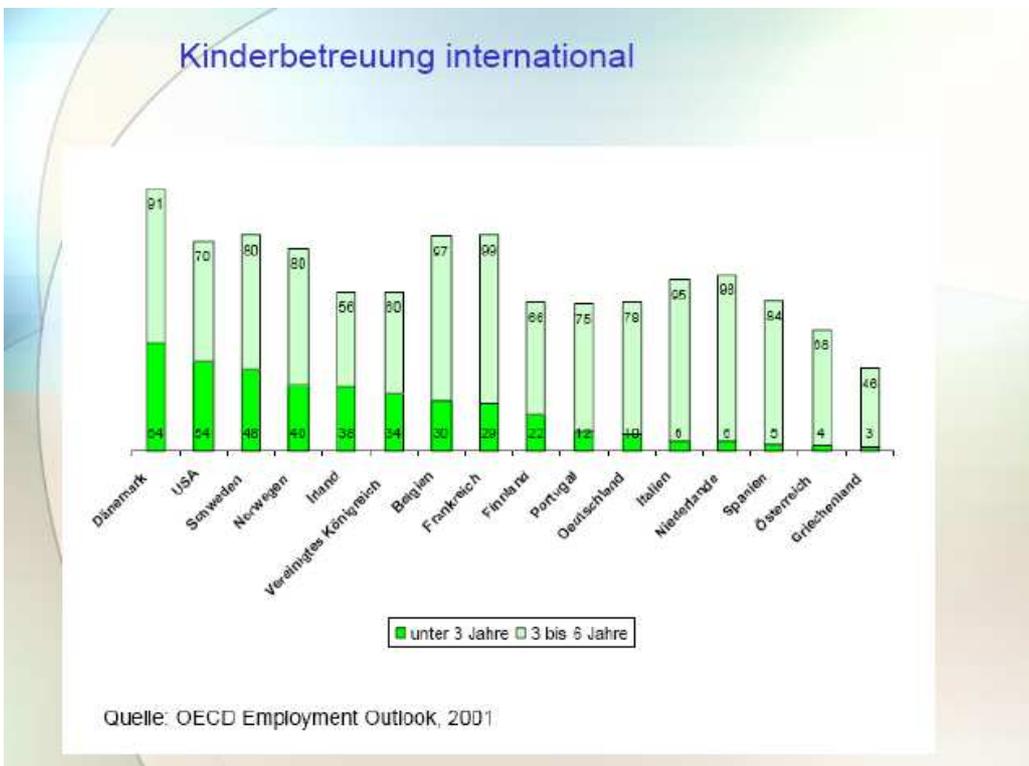
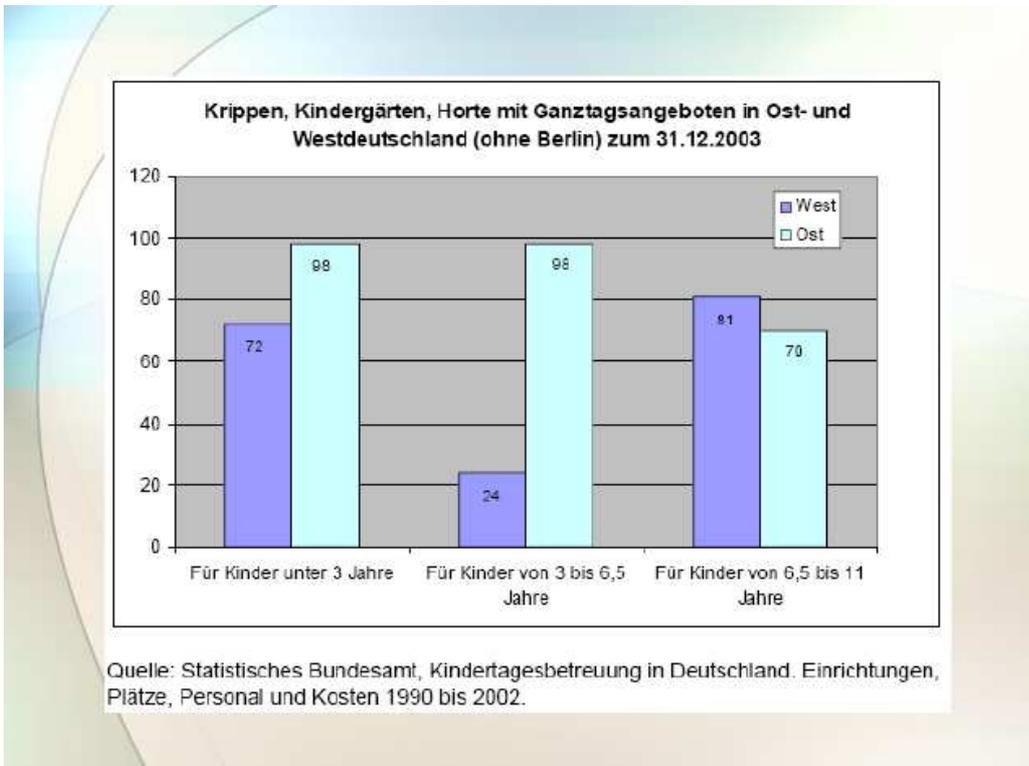
Vereinbarkeit

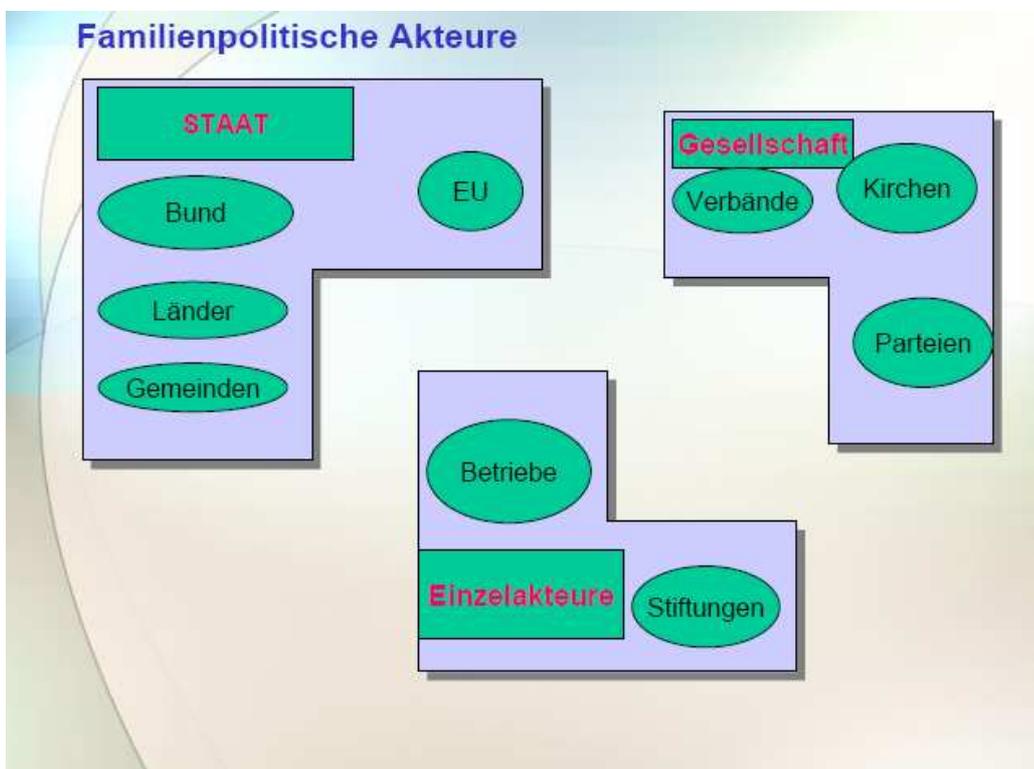
Familienleben:
Inhaltliche und strukturelle Anforderungen von Beziehung, Erziehung, Haushalts- und Familienmanagement



Erwerbsleben: Verpflichtungen zeitlicher und örtlicher Art, Professionsinhalte und -netzwerke







Betriebliche Familienpolitik ist nicht neu, aber heute anders...

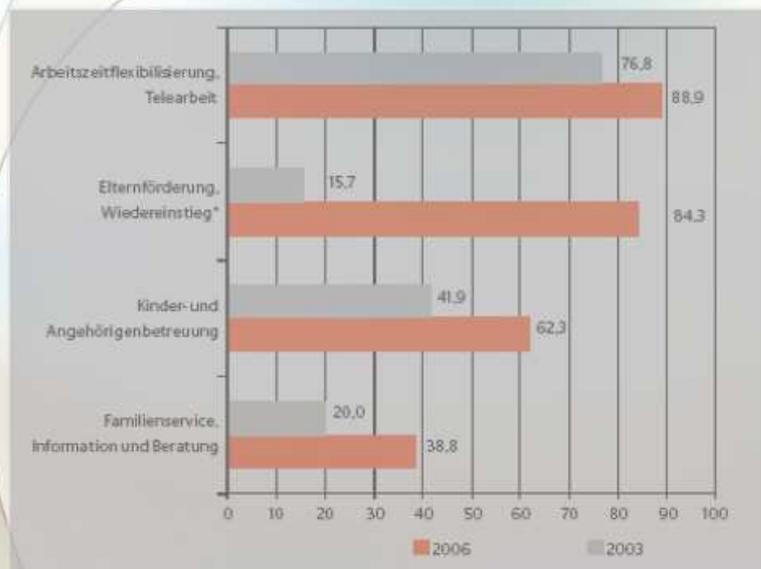
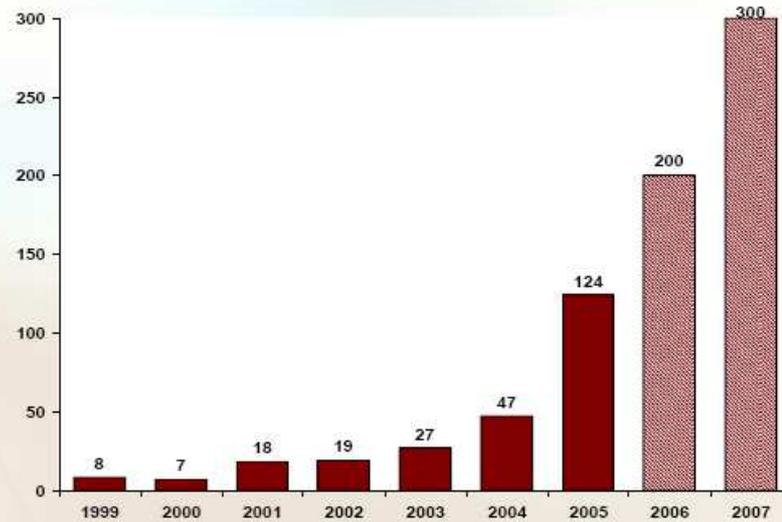
- Klassische Familienpolitik im Betrieb
- Perspektivenwechsel der 90er Jahre
- Maßnahmen und Instrumente
 - Wettbewerb familienfreundlicher Betrieb
 - Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit 2003, 2006
 - Allianz für die Familie 2003
 - Unternehmensnetzwerk Erfolgsfaktor Familie
 - Audit Beruf und Familie
 - 1995 Entwicklung des Audit Beruf und Familie i. S. eines Managementinstrumentes, 1998 Gründung der Berufundfamilie gGmbH,

Familienbewusste Personalpolitik

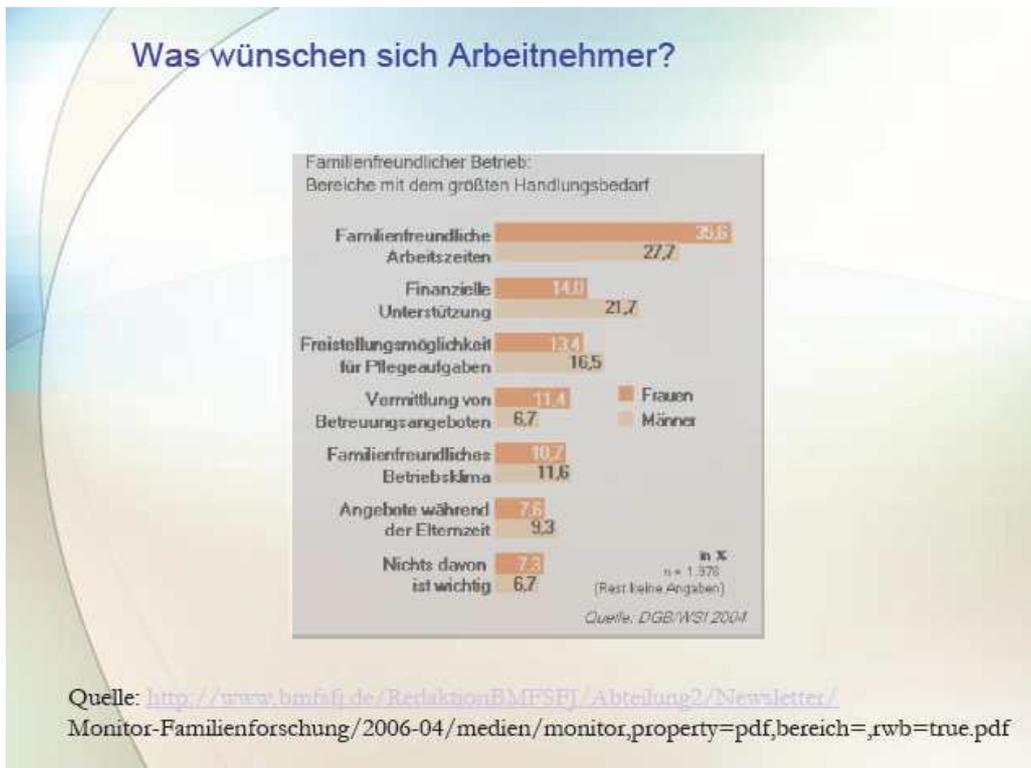
... umfasst alle freiwilligen Regelungen, die getroffen werden, um die Kombination der Lebensbereiche Beruf und Familie zu ermöglichen.



Die Zahl der Auditierungen steigt kontinuierlich an



Quelle: IW: Unternehmensmonitor 2006



Zentrale Befragungsergebnisse auf einen Blick: Familienfreundlichkeit hat Erfolg

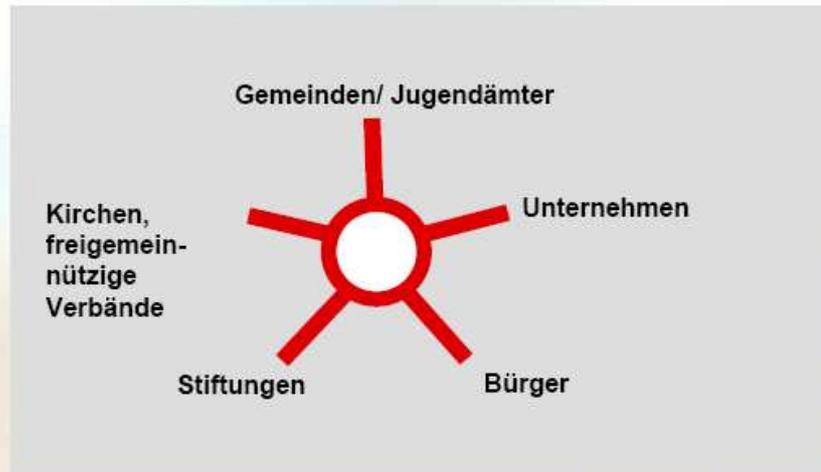
	Image- stärkung (ZIEL)	Erhö- hung r Zeit- souver- änität (ZIEL)	Erhö- hung r Mitar- beiter Produk- tivität (ZIEL)	Sen- kung Fluk- tuatio- nen (ZIEL)	Fluk- tuatio- nens- ziffer	Kran- ken- stands- redu- zierung (ZIEL)	Fehl- zeiten- quote	Verkür- zung Eltern- zeit (ZIEL)	Dauer Eltern- zeit	Beschleu- nigung Reintegra- tion (ZIEL)	Verein- fach- ung der Rekruti- erung (ZIEL)	Wert- schöp- fung pro Mitar- beiter	Gewinn pro Mitar- beiter
1	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↓
2	↑	↑	↓	↑	↓	↑	↓	↓	↑	↓	↑	↑	↑
3	↑	↑	↓	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑

besonders familienfreundliche Unternehmen schneiden besser ab
 besonders familienfreundliche Unternehmen schneiden nicht besser ab
 signifikant besseres Abschneiden auf 10%-Niveau
 signifikant besseres Abschneiden auf 5%-Niveau

Familienfreundliche Unternehmen verfolgen ihre Ziele erfolgreicher.

© ffp-muenster

Der familienpolitische Aktionsstern in Kommunen



Familienpolitische Aufgaben in der Kommune:

- Umfassendes und nachfrageorientiertes Betreuungsangebot
- Qualitätssicherung
- Koordination von Lokalen Bündnissen
- Kooperation mit Unternehmen
- Verbindung von Betreuung und Bildung in der Ganztagschule, Neuausrichtung der Jugendarbeit
- Förderung von Paar- und Elternkompetenzen

... von Frau Prof. Dr. Karin Böllert, Westf. Wilhelms-Universität Münster

Wie Kinder ihren Kindergarten sehen

In der Gruppe:

- Die Kinder entscheiden mehrheitlich selbst, was sie machen wollen (70,8 %).
- Manchmal spielen sie mit Kindern aus anderen Gruppen (64,3 %).
- In einem Raum, in dem keine Erzieherin ist, spielen manchmal 52,8 % der Kinder.
- Die Mehrzahl der Kinder gibt an, dass immer ein Erwachsener auf sie aufpasst (69,7 %).
- 68 % der Kinder sind niemals ganz alleine in der Gruppe.

Bei Konflikten (Streit um eine Kiste):

- 72,4 % der Kinder wollen sich um die Kiste streiten bzw. dem anderen Kind die Kiste wegnehmen.
- 93,1 % sind davon überzeugt, dass das anderen Kind einen egoistischen Anspruch erhebt.
- Helfen können in einer solchen Situation die Erzieherinnen (80,3 %), aber auch ein anderes Kind (54,7 %).
- Manchmal merkt die Erzieherin, dass die Kinder sich streiten (56,6 %), immer tun sie das für 34,1 % der Kinder.

Prof. Dr. Karin Böllert, Universität Münster

Gesprächssituationen:

- **91,6 % der Kinder sind es gewöhnt, in der Gruppe mit den anderen Kindern und der Erzieherin zusammensitzen, wobei es um „Spielen“ und „Planungen“ geht.**
- **Viele Kinder nehmen sich in Gruppengesprächen Dinge vor, die sie in den nächsten Tagen tun wollen (75,2 %).**
- **Dabei berichten die meisten Kinder, dass man dann etwas sagen darf, „wenn man sich meldet“ (64,3 %).**

Außenaktivitäten:

- **79,5 % der Kinder haben schon einmal einen Spaziergang (Wald, Stadtteil etc.) gemacht, wobei in den meisten Fällen die Erzieherin sagt, wo sie hingehen (87,7 %) und eine Mehrheit der Kinder nicht immer weiß, wo sie hingehen (60,2 %).**
 - **Am liebsten gehen die Kinder in die Natur. Alle anderen Aktivitäten (Spielplatz, Tierpark, Kino, Einkäufe, etc.) sind weniger attraktiv.**
- ⇒ **Der Alltag im Kindergarten ist auch für Kinder erkennbar von pädagogischen Gestaltungsprinzipien geprägt.**
- ⇒ **Der Alltag im Kindergarten ist für Kinder völlig selbstverständlich durch die Erzieherinnen geprägt.**

Lit. Roux, Susanna, 2002: Wie sehen Kinder ihren Kindergarten. Theoretische und empirische Befunde zur Qualität von Kindertagesstätten, Weinheim und München

Wie Eltern die Kindertagesbetreuung sehen

Bewertung von Kindertageseinrichtungen:

- **Kindertageseinrichtungen werden insgesamt mit „gut“ bewertet (sehr positiv: Erreichbarkeit, Alterszusammensetzung der Gruppe, Möglichkeiten des Kindes sich in die Gruppe einzubringen; weniger positiv: Integration Behinderter, Anzahl der Betreuungspersonen, Gruppengröße, Schließzeiten in den Ferien, Kosten).**
- **9 von 10 Befragten zahlen mehr als sie angesichts ihrer Einkommensverhältnisse als Obergrenze empfinden.**
- **höchste Priorität hat das Wohlbefinden des eigenen Kindes.**

Inanspruchnahme öffentlicher Angebote:

- **Kinder in Deutschland kommen erst spät mit öffentlichen Bildungs- und Betreuungsangeboten in Berührung.**
- **Eltern werden mit ihren Betreuungsproblemen alleine gelassen.**
- **Vor allem Mütter mit niedrigem Einkommen werden dadurch systematisch entmutigt, eine Berufstätigkeit aufzunehmen.**
- **Viele Eltern wünschen sich deutlich früher eine öffentliche Betreuung für ihre Kinder.**

Prof. Dr. Karin Böllert, Universität Münster

Angemessenheit:

- **Gewünscht wird eine zeitlich flexiblere und variable Nutzung von Betreuungsmöglichkeiten, deren Fehlen zu problematischen „Zeitlücken“ führt, was insbesondere für die Über-Mittag-Betreuung und die Öffnungszeiten gilt.**
- **Notwendig werden passgenaue Betreuungen zu den richtigen Zeiten.**

Tagespflege:

- **Bei der Betreuung unter 3-Jähriger ist die Tagespflege eine Alternative zu einer institutionellen Betreuung.**
- **Bei der Betreuung über 3-Jähriger ist die Tagespflege eine Ergänzung zu der institutionellen Betreuung.**
- **In Westdeutschland ist die Tagespflege ein überwiegend privat auf dem „grauen Markt“ organisiertes Betreuungsverhältnis - eine Möglichkeit, die vorwiegend einkommensstarken Familien zur Verfügung steht.**

Soziale Ungleichheit:

- **Kinder aus sozial schwächeren Gruppen sind aber nicht nur in dieser Angebotsform, sondern auch in Tageseinrichtungen und Tagespflegeverhältnissen unterrepräsentiert, was zudem auch für private Betreuungsressourcen gilt.**

Unterstützung durch Betriebe:

- **Nur 7 % der Eltern können auf betrieblich bereit gestellte oder geförderte Betreuungsplätze zurückgreifen.**
- **Nur 12 % der Eltern verfügen auch nicht über indirekte betriebliche Leistungen zur Unterstützung der Kinderbetreuung.**

Prof. Dr. Karin Böllert, Universität Münster

Perspektiven und Herausforderungen

Kindertagesbetreuung ist nicht mehr nur Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sondern auch die Ermöglichung der Familiengründung:

- **Familie ist keine Privatangelegenheit**
- **Forderung nach einer nachhaltigen Familienpolitik - Ermöglichung der Investition in die Entwicklung und Erziehung von Kindern, des Erlebens von Generationensolidarität und von Fürsorge für andere als Teil der eigenen Lebensperspektive**
- **Veränderung der spezifisch deutschen Lebensverlaufsplanung – Rushhour des Lebens**
- **Kombination eines Neuzuschnittes von Geldleistungen, Zeitpolitik und Infrastrukturpolitik**
- **Familien als „Investoren“ auf der kommunalen Ebene**

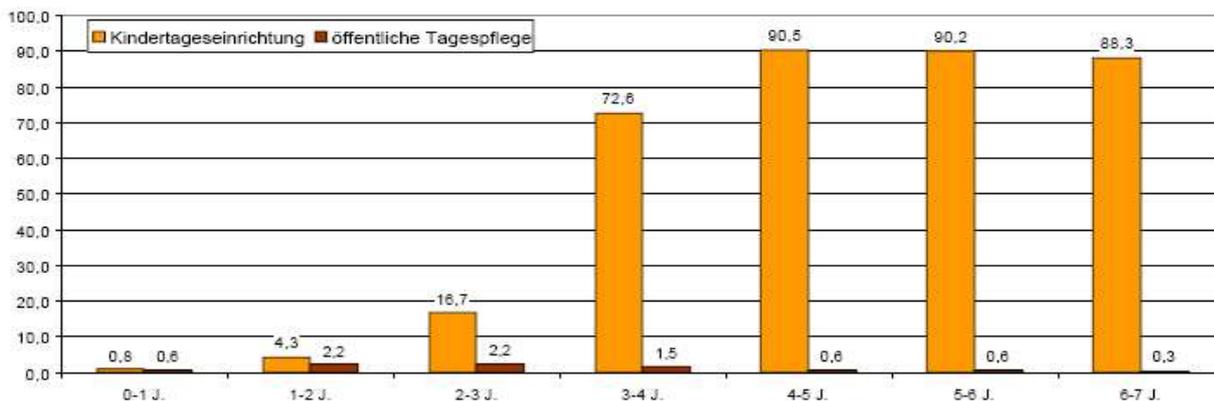
Im Einzelnen:

- **mehr Angebote, die früher zur Verfügung gestellt werden und ein bedarfsgerechter Ausbau von Ganztagsplätzen**
- **niederschwellige Angebote, die stunden- und tagesweise flexibel genutzt werden können und in ihrer Zeitgestaltung an den Anforderungen berufstätiger Eltern orientiert sind**
- **Kindertagesbetreuung in ihren unterschiedlichsten Formen „aus einer Hand“ (Ergänzungsangebote und Notfalllösungen)**

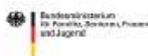
Bien, Walter/Rauschenbach, Thomas/Riedel, Birgit (Hrsg.), 2006: Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Betreuungsstudie, Weinheim und Basel; 7. Familienbericht; Erster Bildungsbericht

1. Das für 4 - 6 Jährige bedarfsgerechte Angebot wird nachgefragt. Die Bedeutung der öffentlichen Kinderbetreuung steigt in Westdeutschland mit dem Alter der Kinder. Der Betreuungseinstieg verschiebt sich nach vorn.

Inanspruchnahme öffentlicher Kinderbetreuung nach Altersjahrgängen der Kinder in Westdeutschland (in %, jeweils bezogen auf die Kinder in der Stichprobe insgesamt)



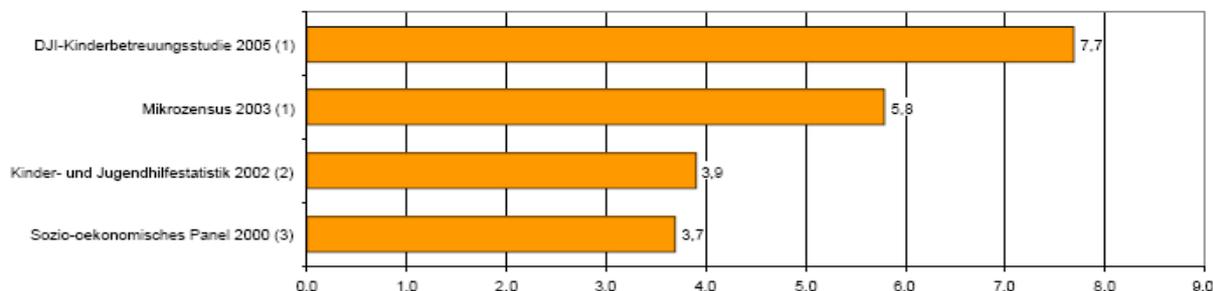
Fälle: 0 < 1 Jahr: n = 627; 1 < 2 Jahre: n = 743; 2 < 3 Jahre: n = 772; 3 < 4 Jahre: n = 808; 4 < 5 Jahre: n = 863; 5 < 6 Jahre: n = 846; 6 < 7 Jahre: n = 359 (die Kinder in der Altersgruppe 7 bis unter 8 Jahre wurden auf Grund ihrer geringen Anzahl in der Stichprobe in dieser Auswertung den 6- bis unter 7-Jährigen zugeordnet).



Mit dem Ausbau steigt die Nachfrage

3. Der Ausbau der Betreuung für unter 3-jährige Kinder hat begonnen. Die Nachfrage steht.

Verschiedene Datengrundlagen zur Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen durch unter 3-Jährige in Westdeutschland (in %)



1 Die DJI-Kinderbetreuungsstudie bildet die Inanspruchnahmequote von Angeboten der öffentlichen Kinderbetreuung für unter 3-Jährige ab. Eine ähnliche Erfassungsperspektive stellen auch die Angaben des Mikrozensus dar. Dieser bezieht für die Darstellung der Ergebnisse für Westdeutschland lediglich die Daten für West-Berlin mit ein; die Werte dürften infolgedessen geringfügig höher liegen. Aufgrund der Anlage der Untersuchung ist allerdings davon auszugehen, dass das Spektrum der erfassten institutionellen Angebotsformen weiter ist als im Mikrozensus oder auch insbesondere in der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik.

2 Die Kinder- und Jugendhilfestatistik zählt lediglich die zur Verfügung stehenden Plätze in den Einrichtungen, nicht die Zahl der belegten Plätze bzw. die betreuten Kinder.

3 Zu den Auswertungen des sozio-oekonomischen Panels vgl. Büchel, F./Spieß, C.K.: Form der Kinderbetreuung und Arbeitsmarktverhalten von Müttern in West- und Ostdeutschland, Stuttgart 2002.

Quelle: A 2.6 DJI-Kinderbetreuungsstudie 2005; Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen in der Jugendhilfe, 2002; Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2000

DJI-Kinderbetreuungsstudie Notfallsituationen

6. Kindertageseinrichtungen für die unter 3-Jährigen öffnen in Ostdeutschland mehrheitlich morgens vor 7 Uhr und schließen abends nach 17 Uhr. In Westdeutschland gelten entsprechende Öffnungszeiten nur für weniger als die Hälfte der Angebote.

Öffnungs- und Schließzeiten der von unter 3-Jährigen besuchten Einrichtungen in Ost- und Westdeutschland (inkl. Stadtstaaten)
(Angaben in %, bezogen auf alle altersentsprechenden Kinder, die eine Kindertageseinrichtung besuchen)

Öffnungszeiten

Zeitraum	Westdeutschland (%)	Ostdeutschland (%)
vor 6.00 Uhr	0	0
6.00 - 7.00 Uhr	5	70
7.00 - 8.00 Uhr	45	25
8.00 - 9.00 Uhr	25	5
9.00 - 10.00 Uhr	20	0
10.00 Uhr u. später	5	0

Schließzeiten

Zeitraum	Westdeutschland (%)	Ostdeutschland (%)
vor 15.00 Uhr	35	0
16.00 - 17.00 Uhr	10	10
17.00 - 18.00 Uhr	25	65
18.00 - 19.00 Uhr	5	20
19.00 - 20.00 Uhr	0	5
20.00 - 21.00 Uhr	0	0
21.00 u. später	0	5

Fälle für Westdeutschland (westliche Flächenländer und Stadtstaaten): n = 284, östliche Flächenländer: n = 142
Zu Schließzeiten werden für Westdeutschland zu 9,5% der entsprechenden Kinder keine Angaben gemacht für Ostdeutschland liegen bei 1,4% der Fälle keine Angaben vor.
Quelle: A 30 DJI-Kinderbetreuungsstudie 2005

8

DJI-Kinderbetreuungsstudie Notfallsituationen

7. Kindertageseinrichtungen für die 3- bis 6-Jährigen öffnen in Ostdeutschland ebenfalls deutlich länger als in Westdeutschland.

Öffnungs- und Schließzeiten der von 3- bis 6-Jährigen besuchten Einrichtungen in Ost- und Westdeutschland
(Angaben in %, bezogen auf alle altersentsprechenden Kinder, die eine Kindertageseinrichtung besuchen)

Öffnungszeiten

Zeitraum	Westdeutschland (%)	Ostdeutschland (%)
vor 6.00 Uhr	0	0
6.00 - 7.00 Uhr	5	65
7.00 - 8.00 Uhr	75	25
8.00 - 9.00 Uhr	20	5
9.00 - 10.00 Uhr	5	0
10.00 Uhr u. später	0	0

Schließzeiten

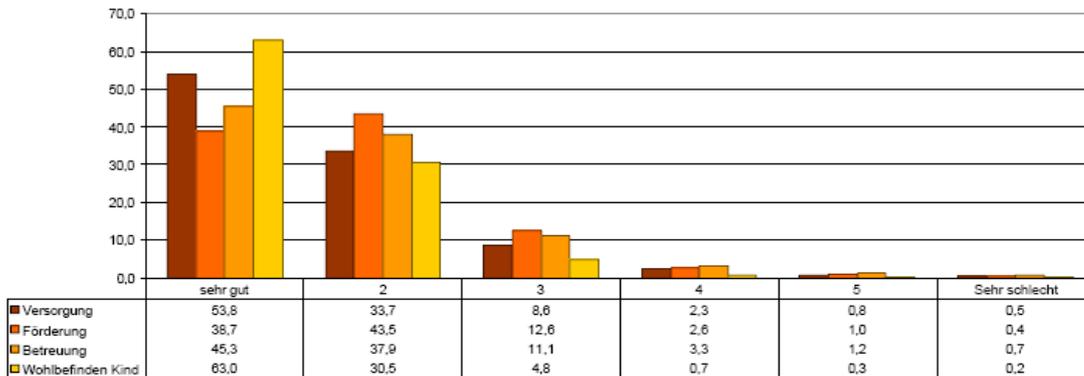
Zeitraum	Westdeutschland (%)	Ostdeutschland (%)
vor 16.00 Uhr	25	0
16.00 - 17.00 Uhr	55	15
17.00 - 18.00 Uhr	15	65
18.00 - 19.00 Uhr	5	15
19.00 - 20.00 Uhr	0	5
20.00 - 21.00 Uhr	0	0
21.00 u. später	0	5

Fälle für Westdeutschland (westliche Flächenländer und Stadtstaaten): n = 3.024, östliche Flächenländer: n = 448
Zu Schließzeiten werden für Westdeutschland zu 3,7% der entsprechenden Kinder keine Angaben gemacht für Ostdeutschland liegen bei 0,9% der Fälle keine Angaben vor.
Quelle: A 31 DJI-Kinderbetreuungsstudie 2005

9

8. Die meisten Eltern bewerten das Wohlbefinden und die Versorgung ihrer eigenen Kinder mit „sehr gut“. Weniger zufrieden sind sie mit der Förderung der Kinder.

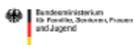
Verteilung der Bewertungen zur Versorgungs-, Förderungs- und Betreuungssituation sowie zum Wohlbefinden der eigenen Kinder unter 6 Jahren in öffentlichen Kinderangeboten (Deutschland insgesamt; in %)



Der Korrelationswert zwischen der Bewertung der Versorgungssituation und der der Förderung liegt bei $r = .560$ sowie zu der Betreuungssituation bei $r = .650$.

Fälle: $n = 10.535$

Quelle: C 5.1 DJI-Kinderbetreuungsstudie 2005



5. Expertentalk



Pausengespräche



6. Gruppenarbeit „Flexibilisierung der Angebotsformen und Betreuungszeiten“

a) in Kindertageseinrichtungen



Dr. Harald Seehausen

Frankfurter Agentur für Innovation und Forschung

Zur Flexibilisierung von Angebotsformen und Betreuungszeiten in Tageseinrichtungen für Kinder

Einleitende Überlegungen zur Individualisierung und Pluralisierung:

Die vielfältigen Angebote und zeitlichen Strukturen sind keine freiwilligen Leistungen, sondern eine Antwort auf gesellschaftliche Entwicklungen. Aus der modernen Arbeits- und Freizeitwelt stammt die Notwendigkeit, sich in diskontinuierlichen Prozessen zu behaupten. Dies gilt auch für Kinder.“

Die Veränderungen an den früheren Orten der Kindheit führen dazu, dass neue Balancen zwischen Betreuung und Unterstützung auf der einen Seite und Freiraum und Autonomiebestrebungen auf der anderen Seite zu finden sind. Differenz und Wandel verlangen, genau hinzuschauen, mitzuhalten und eigenes Entscheiden zu lernen, und das beginnt bereits in der Kindheit.

1. Der besondere Beitrag der Tagesstätten zum Bildungswesen liegt in der Balance von Schutz – Geben und Freiraum – Lassen. Ein reichhaltiges Menu von Angeboten eröffnet vielfältige Lern- und Handlungschancen.

In die Einrichtungen kommt zunehmend eine Vielfalt von Programmen, Projekten und Kursen. Diese entstehen aus der Lebenswelt der Kinder. Tageseinrichtungen berücksichtigen die Unterschiedlichkeit der Interessen, die gemeinsame Entwicklung mit den Kindern neue Wege des Suchens, Entdeckens, Experimentierens und Systematisierens. Fachkräfte trauen den Kindern zu, Umwege und Misserfolge zu ertragen und bis zu ihrem Ziel durchzuhalten.

Offene Gruppenarbeit, Ausflüge zu Orten außerhalb der Einrichtungen, Altersmischung verändern die Gruppenbildung.

2. Kinder können häufige Wechsel durchaus positiv bewältigen:

Wie von der Familie zur Tagesmutter und zum Babysitter oder zum Kindergarten, oder der Umorientierung aufgrund des „Platz-Sharing“ von Vormittags- zu Nachmittagsgruppen, oder mehrfache Wechsel von Bezugspersonen in unterschiedlichen Sozialisationsfeldern. Die Fähigkeiten von Kindern, sich neuen und oft schwierigen Situationen zu stellen, sind weit größer, als sie von Erwachsenen (und sozialpädagogischen Fachkräften) eingeschätzt werden. Meist wird unterschätzt, was Kinder alles verstehen können und was sie bereit sind zu akzeptieren, wenn es ihnen erläutert wird, weil sie sich dadurch als dazugehörige Person anerkannt fühlen. Unterschätzt wird in diesem Zusammenhang die Erfahrungen des Kindes unter den Gleichaltrigen, die nicht selten wichtiger als die Erziehungsbemühungen in der Familie sind.

3. Eine grundlegende Voraussetzung zur Bewältigung dieser zeitlichen Aufspaltung ist allerdings, dass die Kinder innerhalb der unterschiedlichen Sozialisationsfelder emotionale Beständigkeit erleben, und der zeitliche Rhythmus zwischen diesen Lebenswelten in etwa konstant bleibt.

Kinder verkraften Umstellungen im Tages- bzw. Wochenablauf dann schwer, wenn der Rhythmus zu sehr schwankt.

Kinder sollten immer darüber informiert werden, wenn Personen, mit denen sie in der Einrichtung zu tun haben, nicht kommen. Sie sollten es möglichst vorher wissen oder wenigstens nachträglich die Gründe wissen.

Kontinuierliche Erfahrungen mit zeitlicher Diskontinuität führen demnach nicht sofort zur Orientierungslosigkeit des Kindes. Erst die Ungleichgewichte in einem bereits vorhandenen diskontinuierlichen Tag (z. B. kurzfristige, unvorhersehbare Zeitverschiebungen mit personalen Veränderungen) können das Kind in seiner Identität und Orientierungsfähigkeit stark verunsichern.

4. Die Bedeutung personaler Beziehungen im Kontext flexibilisierter Zeitabläufe und damit häufigen Wechsels der Bezugspersonen nimmt einen wichtigen kinderpsychologischen Stellenwert ein.

Die Kontinuität von gleich bleibender Interaktion ermöglicht dem Kind, stabile und vitale Beziehungen zu erlernen. Aber: Das Kind soll befähigt werden, mit zunehmendem Alter mit verschiedenen Personen umzugehen.

Den Kindern fällt es leichter zwischen Gruppen und Projekten zu wechseln, wenn sie merken, dass die jeweils zuständigen Erwachsenen sich kennen und anerkennen. Alle flexiblen Arrangements und Übergänge innerhalb und zwischen Einrichtungen werden von Kindern leichter angenommen und als Bereicherung erfahren, wenn sie merken können, dass sie sich in einem kooperierenden Geflecht bewegen.

5. Ein Kind soll nicht nur auf eine Fachkraft mit bestimmten Eigenschaften hin orientiert sein. Die Vielfalt der Angebote prägt die sozialen Beziehungen der Kinder in mannigfaltiger Weise.

Die Beziehungen zu gleichaltrigen und ungleichaltrigen Kindern sowie zahlreichen Erwachsenen (ein oder zwei Erzieherinnen können die hochdifferenzierten Bedürfnisse nicht erfüllen) – Erzieherin im Spätdienst, eine andere im Medien-Projekt, oder bei der Hausaufgabenbetreuung – stellt dies eine bereichernde Vielfalt oder ein chaotisches Durcheinander dar?

Vielmehr soll es Personen kennen lernen und erfolgreich mit ihnen in Kontakt treten, die sehr unterschiedliche Geduld zeigen und gegenüber dem Kind verschiedene Verhaltensstile anwenden. Dies führt dem Kind vor Augen, dass es unter Erwachsenen besondere Kompetenzen gibt, die nicht an eine Person gebunden sind. Zugleich ermöglicht es den Kindern den Erwerb von sozialen Kompetenzen. In dem Maße, in dem ein Kind lernt, sich auf die Eigenheiten unterschiedlicher Personen einzustellen, stabilisiert es dadurch seine Identität und sein Selbstwertgefühl.

6. Die Bedeutung dieser Sensibilisierung des Kindes für die Vielfaltigkeit und Unterschiedlichkeit erwachsener Interaktionspartner steht demzufolge in einem engen Wechselverhältnis zum sozialen Lernen in der Mitarbeitergruppe.

Und dies steht in einem Zusammenhang der Verfeinerung pädagogischer Arbeitsgestaltung zur Förderung der kindlichen Persönlichkeit. Insbesondere das sozialpädagogische Konzept des offenen Kindergartens ermöglicht gruppenübergreifende Verantwortlichkeiten und somit auch das Einbringen unterschiedlicher Fähigkeiten in das Kindergartenteam.

7. In Kindertageseinrichtungen mit familiengerechten Öffnungszeiten hat die differenzierte Gestaltung von Betreuungszeiten zu einem veränderten Konzept der sozialpädagogischen Arbeit geführt.

Dies wird begleitet von hohen Anforderungen an die Fachkompetenz der Fachkräfte. Die erfolgreiche Kooperation und Kommunikation verschiedener Erzieherinnen in dem Kindergarten und mit den Einrichtungen und Personen im Wohnumfeld, der eigenständige Umgang mit offenen Spielaktivitäten und von außen gesetzten Tätigkeiten und Angeboten, das soziale Lernen in der altersgemischten Gruppe und die Fähigkeit, auf wechselnde Situationen und Kinder aktiv reagieren zu können, hängen wesentlich von den pädagogischen Antworten dieser Einrichtungen ab, insbesondere von der Qualität der Erzieherin-Kind-Beziehung und Kind-Kind-Beziehung.

8. Die zeitliche Quantität des Aufenthaltes im Kindergarten stellt für die Entwicklung des Kindes nicht unbedingt das qualitative Moment dar.

Es gibt die weit verbreitete Auffassung, die eine lange Anwesenheitsdauer von Kindern in Tageseinrichtungen als Gefahr für deren Entwicklung betrachtet und daher ablehnt. Demgegenüber vertreten wir die Meinung, dass vor allem die Qualität der Kommunikation und Interaktion zwischen Eltern und Kindern entscheidend ist. Die Art der Zuneigung und Aufmerksamkeit und Anerkennung, der gemeinsamen Handlungen und die gefühlsmäßige Beziehung der Eltern gegenüber ihrem Kind bilden entscheidende qualitative Merkmale für sein Wohlergehen. Eine Überforderung der Kinder bzw. ihr Abschieben in Betreuungsinstitutionen kann deshalb allenfalls in Einzelfällen vermutet werden. Ob längere Öffnungszeiten dem Wohle der Kinder entgegenstehen, kann nur im Einzelfall beurteilt werden, wenn vor allem auch der familiäre Hintergrund ausreichend berücksichtigt wird. Natürlich gibt es auch Familien, die auf eine längere Öffnungszeit angewiesen sind, ohne dass dabei die Situation für das Kind problematisiert werden muss.

9. Verlängerte Öffnungszeiten verringern die oft spannungsreichen Zeitkämpfe zwischen Eltern und Kindern sowie Eltern und Erzieher/innen.

Trotz wachsender Gleitzeitformen in den Betrieben werden zunehmend Öffnungszeiten ab 7.00 bis 17.00 Uhr notwendig. Für eine kleine, aber zunehmende Gruppe erwerbstätiger Eltern, insbesondere für schichtarbeitende, vollzeit-erwerbstätige (allein erziehende) Mütter und Väter werden frühere Öffnungs- bzw. spätere Schließzeiten benötigt. Passen hier die Öffnungs- und Schließzeiten nicht, führt dies in den Familien offensichtlich zu erheblichen zeitlichen Engpässen und Koordinationsschwierigkeiten. Nicht selten müssen Eltern auf Großeltern, Verwandte, Nachbarn oder extra zu bezahlende Zusatzpersonen zurückgreifen, um die Betreuungslücken zu überbrücken.

10. Die Kontinuität im Kindergarten und die Verlässlichkeit von Familienbeziehungen wachsen, wenn es Tageseinrichtungen für Kinder gibt, die den Eltern Zeit schenken und Energie einsparen helfen.

Die Zeithektik im Familienalltag kann sich in Sprunghaftigkeit und Unstetigkeit des elterlichen Verhaltensstils gegenüber dem Kind äußern. Die häufig anzutreffende fehlende Koordination zwischen Arbeits- und Betreuungszeit führt im Familienalltag zu Spannungen und Konflikten in den Eltern-Kind-Beziehungen. Je differenzierter die damit in Verbindung stehenden zeitlichen Wahlmöglichkeiten den Eltern angeboten werden, umso größer ist ihre Bereitschaft, sich dem Kind stärker zu widmen.

11. Die Vielfalt von Betreuungsvarianten wächst und bezieht sich vor allem auf die Zunahme von unterschiedlichen Teilzeitmustern bei erwerbstätigen Eltern.

Gestaffelte Bring- und Abholzeiten, verlängerte Zeiten bei der Halbtagsbetreuung (von vier bis fünf Stunden) bzw. der Zweidrittelbetreuung (von sechs bis sieben Stunden), und dies mit oder ohne Mittagessen, sowie rasche und unkomplizierte Betreuung bei unvorhergesehenen Ereignissen werden bei der zeitlichen Gestaltung des institutionellen Alltags zunehmend eine bedeutende Rolle spielen.

Zusätzlich zu den variablen Zeitblöcken werden Voraussetzungen geschaffen, um Stunden nach Bedarf zukaufen zu können. Der Zukauf von Stunden wird durch vorherige oder spontane Anmeldung die Zeitnot von Eltern wesentlich verringern.

Gleichzeitig: Die Planung, Durchführung und Auswertung von Elternbefragungen haben das Informationswissen der Fachkräfte und Trägervertreter über die moderne Arbeitszeitgestaltung mit ihren Auswirkungen auf das Familienleben und öffentliche Betreuung gesteigert.

12. Flexible Organisationsabläufe im Kindergarten benötigen flexible Arbeitszeiten für Erzieher/innen.

Die Notwendigkeit, Kindern einen verlässlichen Rahmen zu bieten, sollte in der Festlegung von Arbeitszeiten, Dienstplänen, Teilzeitstellen usw. wichtige Argumente liefern.

Die Notwendigkeit eines effektiven Arbeitskräfteeinsatzes steht in einem engen Wechselbezug zur Zeitsouveränität in der eigenen Arbeitszeitgestaltung von Erzieher/innen.

Arbeitszufriedenheit und Gestaltbarkeit der Arbeitsbedingungen werden als zentrale Voraussetzungen für eltern-(kunden-)orientierte Öffnungs- und Betreuungszeiten gesehen. Die variablen Anwesenheitszeiten von Kindern müssen zu einem differenzierten Personaleinsatz führen. Ein effektiver und flexibler Arbeitskräfteeinsatz ermöglicht gleichzeitig kreative pädagogische Schwerpunktsetzungen. Die angeregten Betreuungsmodelle plädieren für ein flexibles Zeitmanagement. Die Herausforderung liegt in einem qualifizierten Leitungsmanagement, das in der Lage sein soll, bedarfsgerechte Öffnungszeiten mit persönlichen Zeitrhythmen bzw. -wünschen des Personals in Einklang zu bringen. Für die Zukunft regen wir Experimente mit z. B. Jahres-Arbeitszeit-Systemen an, die in der Lage sind, unterschiedliche Anwesenheits- oder Frequenzquoten der Kinder ebenso wie besondere pädagogische Schwerpunktsetzungen auszubalancieren.

13. Die Einbeziehung der Fachkräfte in die Erforschung ihrer eigenen Zeitwünsche ist als ein wichtiges Element der Personalentwicklung zu bewerten.

Die Verknüpfung von Ergebnissen der Mitarbeiter/innen- und Elternbefragungen hat zu tragfähigen gemeinsamen Lösungen bei der Zeitfrage geführt. Ein Mehr an Zeitsouveränität für die Erzieher/innen wirkt sich positiv auf die Zusammenarbeit untereinander und auf das Verhältnis zu den Familien aus. Eine stärker bedarfsorientierte Profilbildung erfordert mehr Autonomie für das Einrichtungsteam.

14. Der Bedarf nach gemeinsamer Familienzeit ist gestiegen.

Die einstmaligen klaren Grenzen zwischen beruflichem und privatem Bereich lösen sich tendenziell auf. Beide Lebensbereiche werden immer stärker aufeinander bezogen. So tritt die Erwerbsarbeit in eine schärfere Konkurrenz mit anderen Lebenszielen. Die Aktivität anderer Lebensbereiche wie Familie und Freizeit nimmt zu. Die Tendenz zur Abkehr von der Bindung an eine einseitig definierte Rolle zeigt sich beispielsweise an den Veränderungsprozessen des einseitig berufsorientierten Mannes bzw. der einseitig familienorientierten Hausfrau. Der Wunsch junger Vätern nach mehr Elternzeit wächst. Neben dem frauenpolitischen Auftrag könnten flexible Öffnungszeiten die Einbindung der Väter in Familie und Kindergarten stärken.

15. Die flexible Handhabung von Betreuungszeiten federt berufliche Belastungen ab.

Dies gilt insbesondere mittags und am frühen Nachmittag - verbunden mit Platz-Sharing-Konzepten, vor allem dann, wenn das Kind nicht unmittelbar in voller Zeithetze abgeholt werden muss. Sie bilden Antworten auf die Vielgestaltigkeit von Teilzeitarbeit. Berufstätige Eltern sehen sich zunehmend größeren zeitlichen Anforderungen ihrer Arbeitgeber ausgesetzt; die Arbeitsverpflichtung steigt an. Erwerbstätige Eltern sollen möglichst flexibel verfügbar sein.

16. Das vielfältige Angebot von Teilzeitmustern wird von Eltern vor allem dann akzeptiert, wenn der Zeithrhythmus des Kindes unter Einbezug der Angebotsstrukturen der Kindertagesstätten Berücksichtigung findet.

Je flexibler das Öffnungs- und Betreuungsangebot im Kindergarten ist, desto geringer ist die durchschnittliche Verweildauer der Kinder in der Einrichtung, zumal wenn damit auch die Gebühren geringer ausfallen. Bei einer breiteren Angebotspalette werden Eltern, die z.B. ein Angebot bis 15.00 Uhr benötigen, keinen Ganztagsplatz in Anspruch nehmen.

17. Die Entwicklung von lebenslagengerechten Öffnungs- und Betreuungszeiten hat das sozialpädagogische Konzept des Kindergartens verändert.

Die jeweiligen Flexibilisierungskonzepte haben zu einer ganzheitlichen Sichtweise von Betreuung, Bildung und Erziehung geführt. Die pädagogisch-organisatorischen Entwicklungsprozesse beziehen sich vor allem auf Veränderungen des kindlichen Alltags: Neue Beziehungs- und Spielangebote, veränderte Essensrituale und neu strukturierte Räumlichkeiten sowie ein veränderter Tagesablauf prägen die situative Didaktik. Die Fachkräfte müssen eine schwierige Balance von Schutz-Geben und Freiraum-Lassen handhaben. In diesem Kontext werden vielfältige Beteiligungsverfahren mit Kindern und Eltern angewandt. Die Wirtschaftskräfte sind durch das Flexibilisierungsprojekt stärker in die pädagogische Arbeit miteinbezogen worden.

18. Die Angebotsstrukturen im Kindergartenbereich sollen verstärkt soziale Netzwerke zwischen Erwachsenen und Kindern anregen, die Familien untereinander stabilisieren.

Ein Gradmesser für die Qualität von Kommunikations- und Beziehungsmustern zwischen Erwachsenen und Kindern bildet die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher/innen. Dort, wo das sozialpädagogische Konzept vielfältige informelle Formen der Zusammenarbeit vorsieht, welche die Selbsthilfe und Selbstverantwortung zwischen Familien betont (u.a. Spiel und Kommunikation, Feste und Feiern, Ausflüge, gemeinsame Aktivitäten), werden wichtige qualitative Grundlagen zur Unterstützung der Eltern-Kind-Beziehung gebildet. Dies gilt vor allem bei der gegenseitigen Unterstützung eines Zeitmanagements, das hochdifferenzierte Zeitpläne der Familienmitglieder unter einen Hut bringen muss. Also ein familiales und nachbarschaftliches Netzwerk, indem auch zwischendurch und unvorhergesehen einmal für Kinder gesorgt werden kann.

19. Das Flexible Platz-Sharing-Verfahren eröffnet neue Möglichkeiten der Bedarfsgerechtigkeit und Kosteneffizienz für Eltern und Träger.

Die Betreuungsform des Platz-Sharings bietet vor allem Teilzeit arbeitenden Eltern die Chance, je nach Arbeitszeit und persönlicher Situation das Kind z. B. drei ganze Tage, vier halbe Tage mit jeweils drei bis vier Stunden am Vormittag bzw. am Nachmittag betreuen zu lassen. Diese tägliche Teilung, die Teilung innerhalb einer Woche und wöchentlicher Wechsel erfordern notwendigerweise eine differenzierte pädagogische Planung und treffen auf eine Reihe neuer kinderpsychologischer Fragestellungen.

Platz-Sharing stellt einerseits eine spezifische sozialpädagogische Antwort auf die strukturellen Anforderungen variabler Teilzeiten dar. Andererseits verfolgt es das Ziel einer besseren Auslastung der Platzkapazitäten - ohne dass sich die Arbeitsbedingungen der Erzieher/innen verschlechtern müssen. Hier bedarf es beispielhaften weiterer Praxisexperimente.

20. Die Aufgabe guter Kindertageseinrichtungen ist die regelmäßige Erhebung der ökonomischen Zufriedenheit aller Beschäftigten, der Eltern und der Kinder.

Die Evaluation der Kosten-Nutzen-Qualität durch die Kindertageseinrichtung bezieht sich auf die Dienstplangestaltung und die Arbeitsbelastung, die Arbeitszeit-, die Urlaubs- und Sonderregelungen. Darüber hinaus untersucht die Einrichtung die ökonomischen Einstellungen und Bewertungen der Eltern in Bezug auf die zu erbringenden Kostenbeiträge, die Qualität und Bedarfsgerechtigkeit der pädagogischen Angebote sowie die Qualität der Verpflegung. Die betreuten Kinder sollten künftig regelmäßig zu ihrer Zufriedenheit mit den Aufwendungen, insbesondere was die Verpflegung betrifft, befragt werden.

In diesem Zusammenhang hat eine größere Gruppe von Eltern ihre Bereitschaft signalisiert, bei knapper werdenden Haushaltsmitteln einen höheren Beitrag zur Finanzierung der erweiterten Betreuungszeiten zu leisten. Voraussetzung jedoch ist ein hochwertiges qualitatives pädagogisches Angebot.

Abschließende Schlussfolgerung:

Je besser die zeitlichen Fragen von Eltern mit Hilfe flexibler Arbeitszeitformen und bedarfsgerechter Öffnungs- und Betreuungszeiten im Kindergarten und sozialem Umfeld beantwortet werden, umso geringer äußern sich die belastenden Zeitkonflikte zwischen Eltern und Kindern.

Damit können Eltern mehr qualitative Zeit für Familienbeziehungen zur Verfügung stellen. Dem Kind wird in den familienbezogenen Aktivitäten eine bedeutende Rolle beigemessen. Gerade die Koordination der Zeitmodelle schafft wichtige Rahmenbedingungen, um den Widerspruch zwischen den individuellen Zeitbedürfnissen und Perspektiven von Eltern und individuellen Zeitwünschen von Kindern ein Stück weit zu verringern.

Vielfalt von flexiblen Angebotsformen

Die flexiblen Angebote müssen so gestaltet werden,

- dass die Tagesbetreuung ortsteilbezogen ist,
- dass Vernetzung zwischen den verschiedenen Angeboten gefördert wird,
- dass Mütter und Väter Aufgaben in der Familie und Beruf besser miteinander vereinbaren können,
- dass Eltern ihre Mitsprachemöglichkeiten nutzen können,
- dass Familienselbsthilfe gefördert wird,
- dass die Einrichtungen sich der Nachbarschaft öffnen,
- dass Verbundmodelle mit Betrieben unterstützt werden,
- dass das Zusammenleben in altersgemischten Gruppen angeboten wird,
- dass Kinder bei Bedarf auch kurzzeitig betreut werden können,
- dass eine Mittagsverpflegung angeboten wird,
- dass die Öffnungszeiten auf die Bedürfnisse der Familien abgestimmt werden,
- dass die finanziellen Beiträge familiengerecht gestaffelt sind,
- dass eine Integration ausländischer Kinder erreicht wird,
- dass die Integration behinderter Kinder möglich wird,
- dass das Personal über die notwendigen Qualifikationen verfügt.

Flexible Kindertagesstätte bedeutet z. B., dass Kinder

- **entweder möglichst umfassend aufgenommen werden, einschließlich des späten Nachmittags des Abends oder gar über Nacht,**
- **oder nur zu bestimmten Zeiten, nur früh am Morgen, nur in den späten Nachmittagsstunden, nur an bestimmten Tagen, nur am Wochenende**
- **oder variabel, jedoch jederzeit, nämlich auf Anruf für einige Stunden, für ein oder zwei Tage, immer wenn es aus irgendeinem Grund nötig ist – wegen Notrufs vom Vorgesetzten, wegen Krankheit eines anderen Familienmitglieds, wegen anderer Notlagen,**
- **oder nur zu bestimmten Funktionen: nur zum Essen nach der Schule, nur zu den Hausaufgaben, nur zu bestimmten fördernden oder unterhaltenden Programmen,**
- **oder dass nicht nur angemeldete Kinder aufgenommen werden, sondern auch deren Freundinnen und Freunde, weil zu Haus kein Platz zum Spielen ist, weil Geschwister versorgt werden müssen.**

**(Aus: Lothar Krappmann: Flexibilisierung contra Beziehung?
Vortrag in Frankfurt am 03. Mai 2001)**

Literatur:

Barath, G./Seehausen, H.: Flexibilisierung von Betreuungsangeboten im Kindergarten. Das Darmstädter Modellprojekt. In: Lipp-Peetz/Wagner (Hrsg.): Bildungsort und Nachbarschaftszentrum. Kindertageseinrichtungen im zweiten Jahrzehnt des KJHG. Hohengehren 2002, S. 193-197

Dörfler, M./Seehausen, H.: Flexible Öffnungszeiten des Hortes Zauberwald. Modellprojekt der Stadt Oberursel. Evaluationsstudie 2003

Krappmann, L.: Keine Angst vor Flexibilisierung. Wie Beziehung auch unter veränderten Bedingungen gelingen kann. In: Kindergarten heute. Heft 11-12/2001, S. 7-13

Makay, N./Mascha, P./Seehausen, H./Tönnies, M.: Familienfreundliche Öffnungs- und Betreuungszeiten im Kindergarten. Pilotprojekt des Stadtschulamtes Frankfurt am Main. Abschlußbericht 2002

Rühl, M./Seehausen, H.: Flexibilisierung von Arbeits- und Betreuungszeiten - Chancen und Risiken für Kinder, Eltern und Unternehmen. In: Hagemann/Kreß/Seehausen: Betrieb und Kinderbetreuung. Kooperation zwischen Jugendhilfe und Wirtschaft. Opladen 1999, S. 77-98

Seehausen, H.: Zeit für Kinder. Erwartungen an Betriebe und Kindergärten. In: deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Was für Kinder. Aufwachsen in Deutschland. Ein Handbuch. München 1993, S.464-467

Seehausen, H.: Familie, Arbeit, Kinderbetreuung. Berufstätige Eltern und ihre Kinder im Konflikt dreieck. Opladen 1995

Seehausen, H.: Zwischen Pädagogik und Ökonomie: Flexible Modelle in der Kinderbetreuung. In: Esch/Stöbe-Blossey (Hrsg.): Kinderbetreuung-Dienstleistungen für Kinder. Opladen 2005

Seehausen, H.: Das Modellprojekt Kids & Co. der Commerzbank AG. Kinderbetreuung in Ausnahmefällen. Zweite Evaluationsstudie. Frankfurt am Main 2004.

**Flexibilisierung der Angebotsformen und Betreuungszeiten...
b) durch Kooperation Kindertagespflege/Kindertageseinrichtung**



Tagesmütter Bundesverband e.V.

Flexibilisierung der Angebotsformen und Betreuungszeiten

durch Kooperation
Kindertagespflege / Kindertageseinrichtungen



Tagesmütter Bundesverband e. V.

Gesetzliche Grundlage SGB VIII

Gemeinsamkeiten

- Beides ist eine Leistung der Jugendhilfe
- Gemeinsame Grundsätze der Förderung
- Keinen eigen Bildungsauftrag



Tagesmütter Bundesverband e. V.

Gemeinsamkeiten

**Kinder
wahrnehmen und
entwicklungsbedingt begleiten**



Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter November 2006

Kooperation mit Kindertagespflegepersonen

- Die gemeinsame Nutzung von Ressourcen ist ein weiteres Feld für kooperative Beziehungen, beispielsweise bei der
- Nutzung spezieller Bildungsangebote oder Räume in der Kindertageseinrichtung und bei der
- Anmietung von Räumen in der Kindertageseinrichtung für die Kindertagespflege, sofern Landesrecht Kindertagespflege in anderen Räumlichkeiten zulässt.



Münster

Kooperationen

- Stadt Münster – Münsteraner Tageseltern e.V.
- Fachberatung KTP – soziale Institutionen
- Fachberatung KTP – Familienbüro – Dino
- Fachberatung KTP – Fabi – Vhs
- Fachberatung KTP - Trägervertretung



Tagesmütter Bundesverband e.V.

Münster

Kindertagespflege ist an die Fachabteilung
Kindertagesbetreuung angegliedert



Tagesmütter Bundesverband e.V.

Flexibilisierung der Angebotsformen und
Betreuungszeiten

durch Kooperation
Kindertagespflege /
Kindertageseinrichtungen



Kooperation

- "Zusammenarbeit, Mitwirkung") ist das Zusammenwirken von Handlungen zweier oder mehrerer Lebewesen, Personen oder Systeme.
- Kooperation führt häufig zum Nutzen für alle Beteiligten, aber es gibt auch erzwungene Kooperation und unter Täuschung zustande gekommene Kooperation, bei der eine Seite mehr oder alle Vorteile aus dieser Kooperation zieht.
- Kooperation bildet zumindest für deren Dauer ein Zusammenschluss ein neues System



Formen der Kooperation

- Die synergetische Kooperation, in der Neues durch die Kooperation geschaffen wird, dass durch die Einzelteile nicht möglich sind
- die additive Kooperation, in der Prozesse oder Abläufe durch die Kooperationspartner zusammengefasst werden, um einen optimierenden Effekt zu erzielen



Fragen der Kooperation

- Ziel der Kooperation
- Wer hat welchen Nutzen von der Kooperation
- Welche finanziellen Ressourcen bestehen bei den Partnern
- Welche personellen Ressourcen bestehen bei den Partnern
- Welche Überlegungen/Nöte veranlassen zu der Kooperation



Kooperation aus Sicht der Eltern

- Verbesserte Übergänge von der familiennahen zur einrichtungsbezogenen Betreuung
- Beide Systeme zeitlich und organisatorisch besser auf einander abzustimmen
- Back-up-Systeme könnten entstehen
- Weiche Übergänge für die Kinder



Tagesmütter Bundesverband e.V.

Kooperation aus Sicht der KTP

- Größere Stabilität und Verlässlichkeit für den Nutzer
- Größere Anerkennung für die KTP
- Unterstützung bei der Qualifizierung
- Leichtere Vernetzung der Tagespflegepersonen



Tagesmütter Bundesverband e.V.

Kooperation aus Sicht der Kindertageseinrichtungen

- Nutzung von Vorhandenen Kapazitäten/ Angebote
- Neukonzipierung der Einrichtung hin zu Familienzentren
- Entwicklung zu einer noch größeren Professionalität
- Gewinnung von pädagogisch geschultem Personal für den Kreis der „berufsorientierten“ Tagespflegepersonen



Tagesmütter Bundesverband e.V.

Kooperation aus Sicht der Verwaltung

- Entwicklung von familienpolitischen Gesamtkonzepten
- Jugendhilfeplanung
- Gleiche Beitragsregelung
- Gemeinsame fachliche Grundsätze
- Gemeinsame Arbeitskreise (§ 78 SGB VIII)



Tagesmütter Bundesverband e.V.

Fragestellung

- Wo macht Kooperation Sinn
- Was haben alle Seiten von der Kooperation
- Wo macht es Sinn Berührungspunkte zu schaffen

Flexibilisierung der Angebotsformen und Betreuungszeiten...
c) durch betrieblich unterstützte Kindertagesbetreuung



**Flexible, unternehmensnahe
Kinderbetreuungsstrukturen**

praktische Beispiele, Erfahrungen

31. Januar 2007
Angelika Kirstein
do.it projekt-management GmbH & Co. KG

11 Jahre Kinderhaus Rasselbande

- **1995** Gründung eines Vereins als Elterninitiative
- **1997** Aufnahme von 2-jährigen Kindern
- **1998** Umwandlung des Vereins in eine gemeinnützige GmbH, Aufbau von Kleingruppen
- **1999** Schulkinderbetreuung, Ferienprogramm im Sommer
- **2001** Einführung der KES-R als Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit
- **2002** Übernahme von Betreuungskosten durch Betriebe
- **2003** Umzug in die Marienschule - Netzwerkarbeit

31. Januar 2007

do.it projekt-management GmbH & Co. KG

Seite 2

11 Jahre Kinderhaus Rasselbande

- seit **2004** Erfahrungstransfer in Projekten zur unternehmensnahen Kinderbetreuung - U.Fa.Flex in der Emscher-Lippe Region
- **Sept. 2005** Eröffnung einer Ankereinrichtung nach U.Fa.Flex durch die Rasselbande in Recklinghausen
- **Jan. 2006** Erfahrungstransfer in das Modellprojekt U.Fa.Flex.NRW als Auftrag des Arbeitsministeriums NRW
- **Feb. 2006** Eröffnung eines Kinderhauses in Gelsenkirchen mit dem Schwerpunkt unter 3-jähriger. Modellhaft: Finanzierung mit Mitteln aus dem GTK

31. Januar 2007

do.it projekt-management GmbH & Co. KG

Seite 3

Module

Seit 1995
als Dienstleistungszentrum
außerhalb
des GTK tätig

Erfahrungstransfer
Kinderhaus Rasselbande gGmbH

Zeitbausteine	Ferien-Betreuung	Sonderbetreuung
Kleingruppen	Familien-dienste	Betreuungs-Qualität
Fahrdienste	Eltern-/AN-Beratung	Platz-Sharing
4 Monate bis 12 Jahre		

31. Januar 2007
do.it projekt-management GmbH & Co. KG
Seite 4

Betreuungsbausteine

Familiendienst	Früh-aufsteher 7 ⁰⁰ - 7 ³⁰	Früh-schicht 7 ³⁰ - 8 ³⁰	Kurse	Schul-kinder 7 ³⁰ - 10 ⁰⁰	Fahrdienst
Samstags-betreuung	Kern-zeit I 8 ³⁰ - 12 ³⁰	Über-mittag 12 ³⁰ - 14 ⁰⁰	Mittag-essen	Schul-kinder 10 ⁰⁰ - 14 ⁰⁰	Schul-kinder 13 ³⁰ - 15 ⁰⁰
Bis 15 ⁰⁰	Bis 16 ⁰⁰	Bis 17 ⁰⁰	Kern-zeit II 14 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰		Spät-schicht 18 ⁰⁰ - 20 ⁰⁰

31. Januar 2007
do.it projekt-management GmbH & Co. KG
Seite 5

Bedarf von Unternehmen und Berufstätigen

ergänzend zu Öffnung KiGa	bei Krankheit des Kindes	Samstags oder Abends	in der Ferienzeit	Überbrückung von Spitzenzeiten
für Kinder von 4 Mon. bis 12 Jahre	bei Betriebsfeiern o.ä.	für Kunden und Kundinnen	Notfallbetreuung	...

31. Januar 2007 do.it projekt-management GmbH & Co. KG Seite 6

Familiendienst

Kinder	Alter	Personal	Kalkulationsbausteine	
1 - 5 = 10	0 - 12	1 ggf. 1 Erg.	Örtliches Jugendamt	10,75 € pro Stunde
Räume: <ul style="list-style-type: none"> • bei den Familien zu Hause • bei der Betreuungsperson zu Hause • in angemieteten Räumen (ca. 60 qm) 			Unternehmen	An- u. Abfahrt je 4,75 €
			Elternbeiträge	Ab 3 Kinder Kostenreduktion

31. Januar 2007 do.it projekt-management GmbH & Co. KG Seite 7

Kleingruppe als Krabbelstube

Kinder	Alter	Personal
8 = 15	0,5 - 3	2

Räume:

- freie Räume in Kigas
- Wohnung nach Abstimmung mit LJA (3 Zi, ca. 80 qm + Garten)

Kostenmodule	
Örtl. JA / Land NRW	Pro Stunde < 2J = 6,50 € 2-4J.=5,00 €
Unternehmen	Förderfonds als Sozialstaffel
Elternbeiträge	EU-Mittel Land NRW

31. Januar 2007

do.it projekt-management GmbH & Co. KG

Seite 8

Spielgruppen

Kinder	Alter	Personal je nach Öffnungszeit
10 = 18	1 – 3	2
12 = 20	0 - 4	3
12 = 20	2 – 4	2
18 = 30	2 – 6	3

Räume:

- freie Räume in Kigas
- Wohnung 3-4 Zimmer, ca. 100 qm, Garten

Genehmigung mit Landesjugendamt Westfalen-Lippe individuell erarbeitet

31. Januar 2007

do.it projekt-management GmbH & Co. KG

Seite 9

Kinderhaus

Kinder	Alter	Personal je nach Öffnungszeit
45 = 68	2 – 6	7 = 9

Räume:

- Freier Kindergarten mit Außengelände
- Freie Räumlichkeiten von konfessionellen Trägern mit Außengelände

Entwicklung einer Dynamisierungsklausel in Kooperation mit Jugendamt und Landesjugendamt
Individuell erarbeitet

31. Januar 2007

do.it projekt-management GmbH & Co. KG

Seite 10

Schulkinder

Kinder	Alter	Personal je nach Öffnungszeit
8 = 12	6 – 10	1
10 = 18	6 – 10	2
12 = 20	6 – 10	2
18 = 30	6 – 10	3

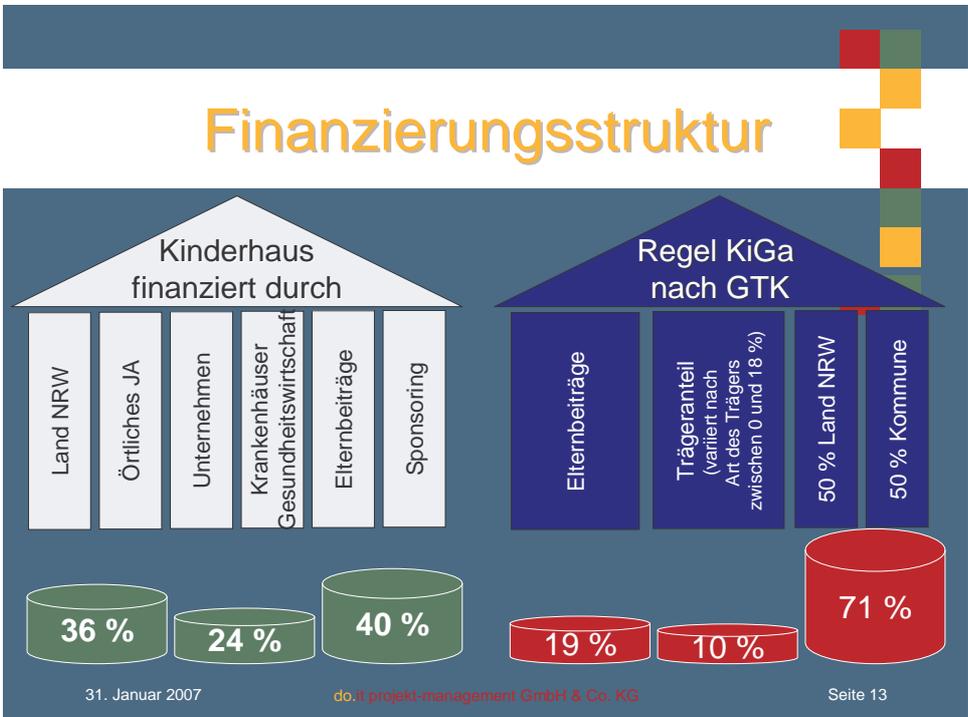
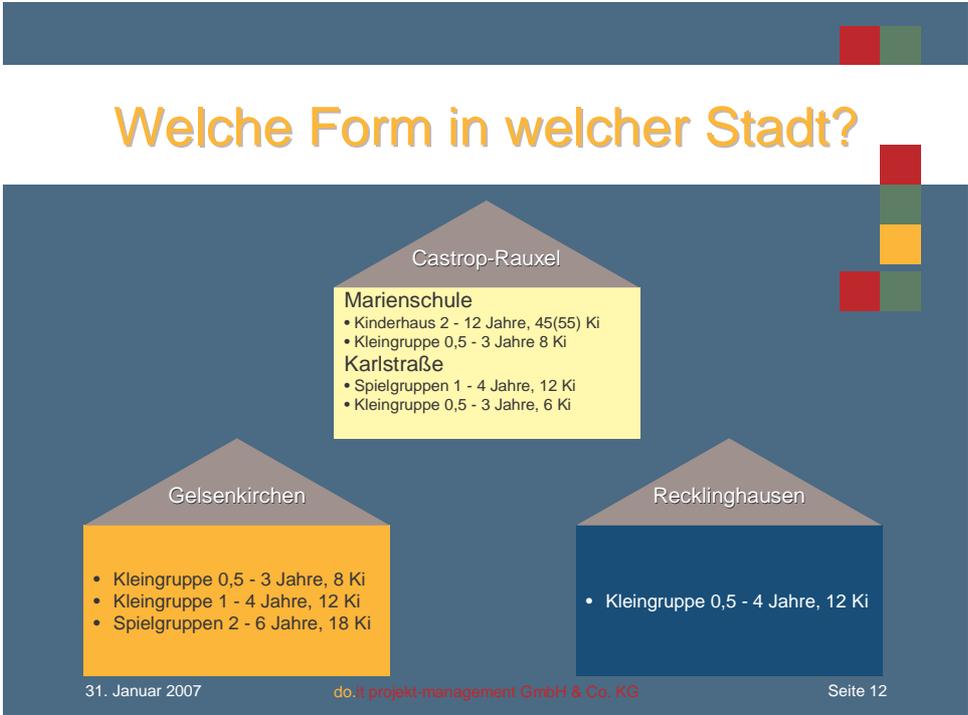
Räume:

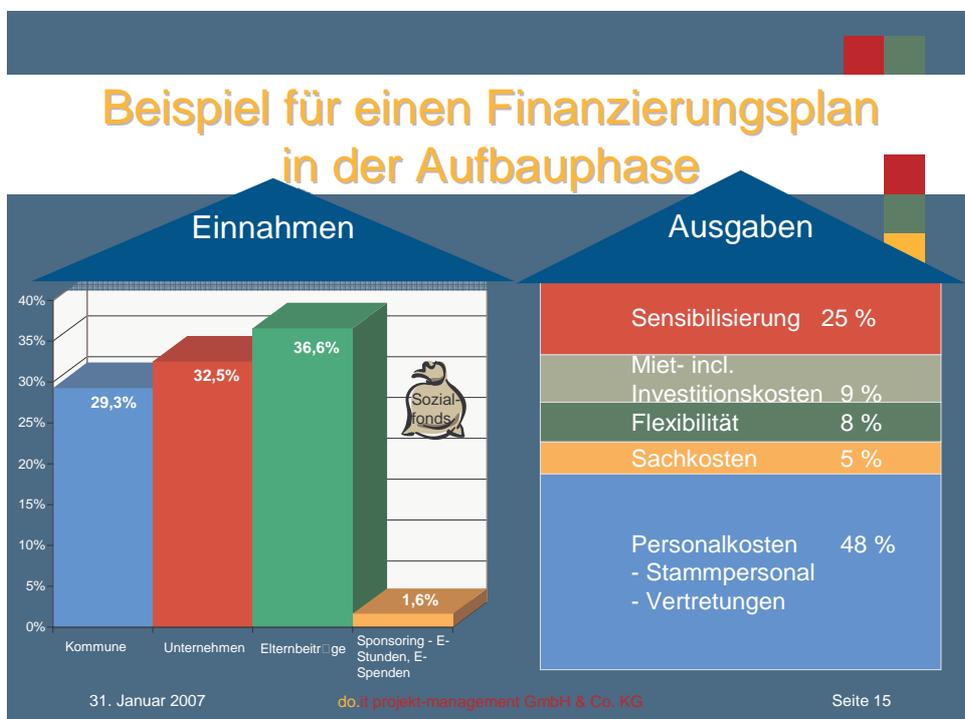
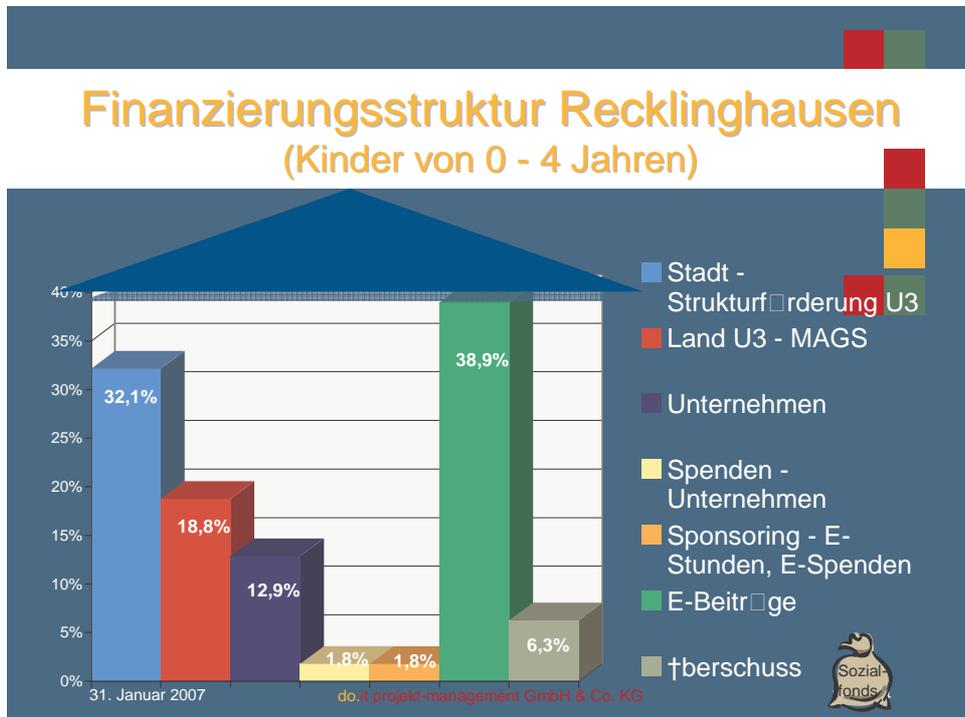
- freie Räume in Kigas
- Wohnung 3-4 Zimmer, ca. 100 qm, Garten
- Aufbau eines Kurssystems in Verbindung mit verlässlichen Betreuungszeiten
- Bildungsangebote für Vorschulkinder

31. Januar 2007

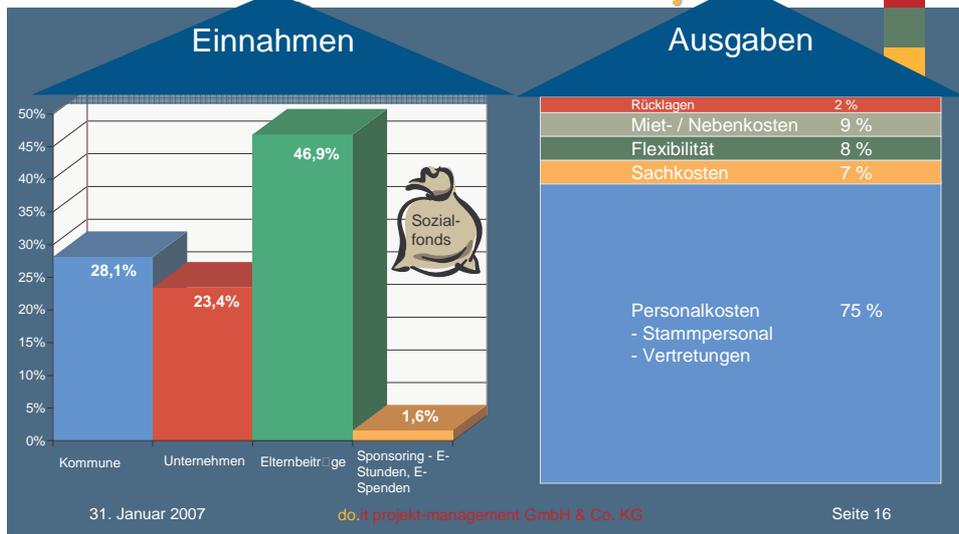
do.it projekt-management GmbH & Co. KG

Seite 11

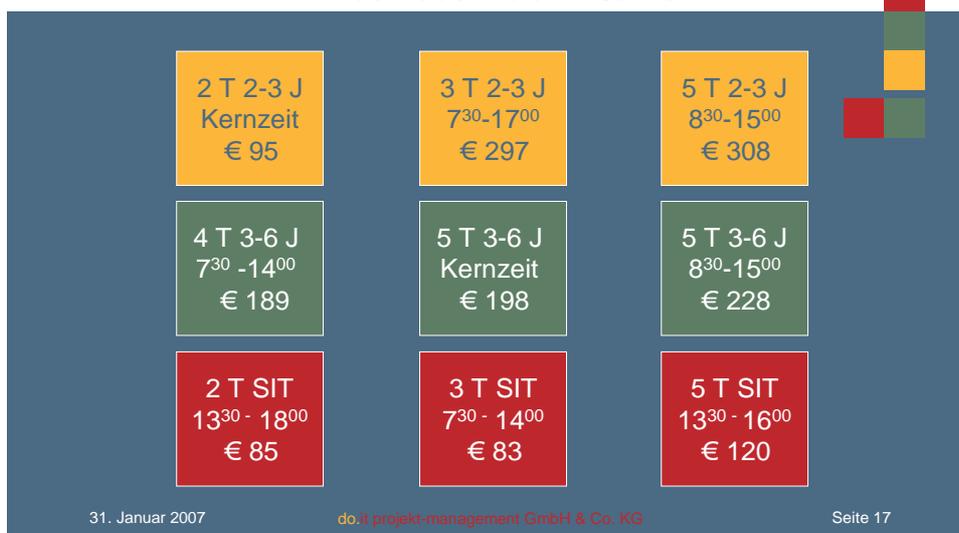




Beispiel für einen Finanzierungsplan ab dem 3. Geschäftsjahr



Elternbeiträge pro Monat Kinderhaus 2 bis 12 Jahre



Elternbeiträge pro Monat

U3 am Beispiel Recklinghausen, KG 4 Mon. bis 4 Jahre

5 T 0-2 J Kernzeit € 275 € 148*	2 T 0-2 J 8 ³⁰ -18 ⁰⁰ € 260 € 140*	3 T 0-2 J 8 ³⁰ -14 ⁰⁰ € 252 € 135*
5 T 2-4 J 14 ⁰⁰ -18 ⁰⁰ € 260 € 120*	5 T 2-4 J 7 ³⁰ -15 ⁰⁰ € 480 € 221*	2 T 2-4 J Kernzeit € 124 € 58*
* Beiträge inkl. U3-Förderung durch das Ministerium für Arbeit - sofern die Bedingungen erfüllt sind		
3 T 4-6 J 14 ⁰⁰ -17 ⁰⁰ € 107		

31. Januar 2007 do.it projekt-management GmbH & Co. KG Seite 18

Mögliche Unternehmensbeteiligung

- Grundsubventionierung zur Senkung der Beiträge für alle Kunden oder nur für Mitarbeiter
- Bezuschussung der Differenz zu den allgemein gültigen Elternbeiträgen
- Entwicklung eines Kriterienkataloges zur Sozialstaffel
- Übernahme der Elternbeiträge gemäß ESTG § 3, Abs. 33

31. Januar 2007 do.it projekt-management GmbH & Co. KG Seite 19

Die betrieblichen Vorteile

- Durch Spende an gemeinnützigen Betrieb ist die Senkung der betrieblichen Steuer möglich
- Bei Gehaltszuschüssen zur Kinderbetreuung reduzieren sich die Kosten zur Sozialversicherung des AGs und des ANs
- Großer Effekt bei Teilzeitverträgen
- Dem AG entstehen nur Kosten, wenn der AN das Kinderbetreuungsangebot nutzt
- Effektivitätssteigerung, da AN verlässliche Partner zur Organisation der Familie hat
- Reduzierung der Ausfallzeiten von Mitarbeiter/innen auf Grund fehlender Kinderbetreuung

31. Januar 2007

do.it projekt-management GmbH & Co. KG

Seite 20

Vergleich bei der Einstellung einer Aushilfskraft

•20 Stundenvertrag

•Kosten der Kinderbetreuung für 20 Stunden in der Kleingruppe

St.-Klasse : V
KK-Satz: 14,70 %

	Abrechnung mit einem Kinderbetreuungs- zuschuss	normale Bruttoabrechnung
Bruttogehalt	800,00 Ü	1.080,00 Ü
Kinderbetreuungszuschuss	275,00 Ü	0,00 Ü
Lohnsteuer/Kirchensteuer/SolZ	123,76 Ü	247,68 Ü
AN-Anteil Sozialversicherung	170,80 Ü	228,96 Ü
Nettogehalt	780,44 Ü	603,36 Ü
Arbeitgeberbelastung	1.245,80 Ü	1.308,96 Ü
Arbeitgeberersparnis	63,16 Ü	

31. Januar 2007

do.it projekt-management GmbH & Co. KG

Seite 21

Erfahrungstransfer



- Ein vom Arbeitsministerium des Landes NRW finanziertes Modellprojekt in 6 Kommunen in NRW



31. Januar 2007

do.it projekt-management GmbH & Co. KG

Seite 22

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit
und Ihr Interesse



Ihre Angelika Kirstein

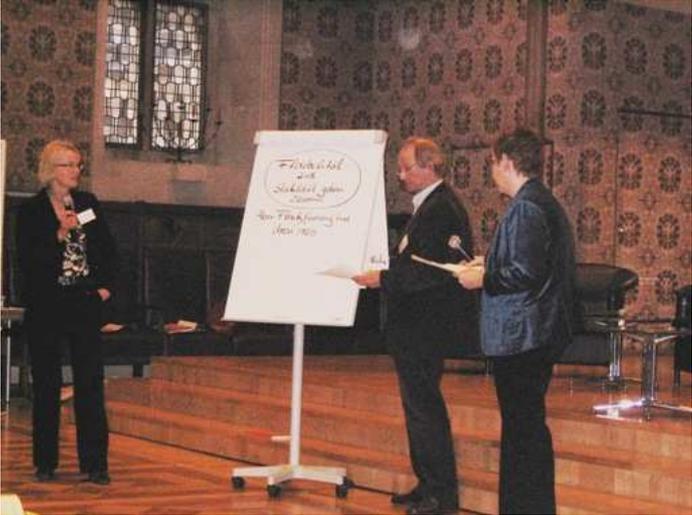
do.it projekt-management GmbH & Co. KG
Johannesstraße 5
44577 Castrop-Rauxel
Tel.: 023 05 / 355 479
Fax: 023 05 / 355 478
E-Mail: info@do-it-management.de

31. Januar 2007

do.it projekt-management GmbH & Co. KG

Seite 23

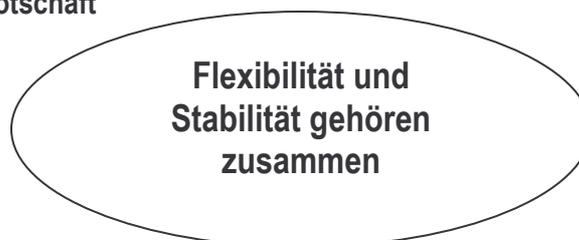
7. Präsentation der Arbeitsgruppen



**Flexibilisierung der Angebotsformen und Betreuungszeiten...
a) in Kindertageseinrichtungen**

Was müssen wir (noch) tun?	Wie könnte ein erster Schritt aussehen?	Wen müssen wir beteiligen?
<ul style="list-style-type: none"> - Vernetzung ausbauen - Personalschlüssel überdenken - Bedarfe abfragen - Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, die eher nicht klassisch sind (Musikschulen etc.) - bessere Ausbildung, bessere Qualifikationsmöglichkeiten - Öffnungszeiten erweitern - konzeptionelle und strukturelle Veränderungen - Öffnen für neue Konzepte sowohl zeitliche als auch pädagogische Arbeit - Freizeitaktivitäten außerhalb mit koordinieren (nachmittags Fußball etc.) - Aufklärung, Weiterbildung, Fortbildung: externe Berater - Elternbeteiligung ausbauen pädagogische Arbeit für Eltern transparenter machen - die Blockade im eigenen Kopf lösen - flexiblere Zeiten - Ladenschlusszeiten - Schichtdienst - Personalschlüssel - innere Haltung ändern - angemessene/bessere Bezahlung - uns wehren, wenn Flexibilität kostenneutral umgesetzt werden soll - Öffentlichkeitsarbeit schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> - mehr Personal mit adäquater Bezahlung - Qualifikation des Personals verbessern - mehr Raum schaffen (anbauen) - Elternmitwirkung stärken - Was braucht Kita dafür? (Geld/Personal/Ausstattung) - Bedarfsermittlung - Schulausbildung - veränderte Zugangsvoraussetzungen - Stadtteilarbeit - politische Einmischung - Standards festlegen - Ressourcen der Eltern und anderer nutzen - Bedarfsanalyse 	<ul style="list-style-type: none"> - Politik und Wirtschaft - andere Institutionen, z. B. Musikschulen, Sportvereine, Schulen - alle Träger - Eltern/Kinder - Sponsoren → Geldquellen evtl. Arbeitgeber der Eltern - Politik (Gesetzgebung) - Fachschulen, Fortbildungsträger - „Kunden“ - umliegende Institutionen - Team - Politik, Betriebe, Eltern, Erzieher, Gesellschaft - Wirtschaft (Geld) - Politik, Betriebe (Rahmenbedingungen) - Erzieher, Eltern (Interessen vertreten) - Arbeitgeberverbände - Schule - vor der Schule - nachmittags - Ferien

„Headline“ - Zentrale Botschaft



aber: Flexibilisierung hat ihren Preis!!

**Flexibilisierung der Angebotsformen und Betreuungszeiten ...
b) durch Kooperation in Kindertagespflege/Kindertageseinrichtungen**

Was müssen wir (noch) tun?	Wie könnte ein erster Schritt aussehen?	Wen müssen wir beteiligen?
<ul style="list-style-type: none"> - Wissen übereinander - Klären, was wir wollen - Übergänge schaffen - Familienentlastender Dienst 	<ul style="list-style-type: none"> - Herausarbeiten von Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Betreuungsformen in den Stadtteilen und damit Abbau des möglichen Konkurrenzdenkens - Zusammenarbeit Fachberatung Kindertagespflege und Leiterinnen der Einrichtungen - Stärkere Einbindung der Tagespflegepersonen in Stadtteilgruppen - Gemeinsame Tagungen zu relevanten Themen aus der Arbeit - Gemeines herangehen an das Thema Kooperation - Zukunftswerkstatt 	<ul style="list-style-type: none"> - Eltern - Kinder - Tagespflegepersonen

„Headline“ - Zentrale Botschaft

**„Keine Billiglösung –
durch Tagesmütter“**

Ziel ist eine für beide Seiten gewinnbringende Kooperation.

Der Einstieg in die Diskussion der Arbeitsgruppe erfolgte über die Darstellung der Betreuungsform Kindertagespflege. So konnte eine gemeinsame Grundlage für die weitere Arbeit geschaffen werden.

Leiterinnen der Tagesbetreuungseinrichtungen fühlten sich unter Druck Öffnungszeiten anzubieten, die zum einen den Bedürfnissen der Eltern entgegenkommt und zum anderen ökonomisch zu vertreten sind.

Hinzukommt, dass durch sinkende Kinderzahlen in der Zukunft Einrichtungen um ihre Existenz fürchten müssen und nach Alternativlösungen im Vorfeld gesucht wird.

Randzeiten-Betreuung

Eine Randzeiten-Betreuung durch Tagespflegepersonen in Kindertageseinrichtungen würde vermeintlich den Druck auf die Leiterinnen nehmen. Zu beachten ist aber hier, dass bei dem Zweck von Kindertagespflege Bildung und Förderung im Mittelpunkt steht.

Ein weiterer Punkt ist der arbeitsrechtliche Status der Tagespflegepersonen. Es muss geklärt in welcher Form sie an die Einrichtung gebunden ist.

Merkmale der Selbstständigkeit sind

- Keine Weisungsgebundenheit
- Eigenbestimmte Auswahl der zu betreuenden Kinder
- Eigenständige Vereinbarungen mit den Eltern über die Höhe der Betreuungskosten

Bei dem Ziel eine gelingende Kooperation zwischen Kindertagespflege und Kindertageseinrichtungen sollten die Tagespflegepersonen so eingebunden werden, dass der Eindruck einer „Billiglösung durch Tagesmütter“ gar nicht erst entstehen kann.

Wo kann die Kindertagesbetreuung von der Kindertagespflege lernen?

In der Vergangenheit wurde in den Erzieherfachschulen Bindungstheorien und Eingewöhnungsmodelle zum Teil vernachlässigt. Die Tagespflegepersonen verfügen durch ihre Qualifikationskurse und durch ihre Tätigkeit gute Grundlagen, die durch gemeinsame Fortbildungen genutzt werden könnten.

Ein wesentliches Merkmal der Kindertagespflege ist die Bildung durch Alltagshandlungen. Auch hier könnten gemeinsame Fortbildungen gegenseitig befruchten.

**Flexibilisierung der Angebotsformen und Betreuungszeiten ...
c) durch betrieblich unterstützte Kindertagesbetreuung**

Was müssen wir (noch) tun?	Wie könnte ein erster Schritt aussehen?	Wen müssen wir beteiligen?
<ul style="list-style-type: none"> - Wir suchen ein Modell! - Individuelle Bedarfsanalyse - Vernetzung/Bündelung des vorhandenen Know-Hows/ Ressourcen/ Bedarfe in einer Stadt! - Eltern und Kinder als Kunden betrachten = Aufwertung - Was bringt es mir, mich (KiTa) kundenorientiert zu verhalten? > Gewinn - Aqoise von Betrieben 	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung eines professionellen Netzwerkes/ einer Agentur - „UFAFLEX“ nach Münster! 	<ul style="list-style-type: none"> - Verhandlungspartner: Kommune/Unternehmen/Träger

„Headline“ - Zentrale Botschaft



Einrichtung einer professionellen Anlaufstelle.

8. Pressespiegel

04.01.2007

STADT  MÜNSTER

PresseInfo

Informationsdienst
für Presse, Funk und
Fernsehen

Flexible Betreuung hilft Familien

Neue Ansätze erleichtern Vereinbarkeit mit Beruf / Tagung

(SMS) Mit Ansätzen flexibler Tagesbetreuung beschäftigt sich eine Tagung, zu der das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien im Rahmen des "Netzwerkes für Familien in Münster" am 31. Januar ins Stadtweinhaus einlädt. Das Thema hat es in sich: Mehr als 50 Fachleute aus Kindertagesbetreuung, Politik, Verwaltung und Wirtschaft haben sich sofort nach Bekanntgabe angemeldet. Abteilungsleiterin Sibylle Kratz-Trutti rechnet mit bis zu 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Was muss Tagesbetreuung heute bieten, um Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, Fachkräften Planungssicherheit zu geben und Kindern eine qualifizierte Betreuung zu gewährleisten? Dazu wird die Tagung Antworten und Impulse für die Praxis geben.

Vorgestellt werden flexible Formen von Angeboten und Betreuungszeiten in Kitas, durch Zusammenarbeit von Kitas und Tagespflege und durch betrieblich unterstützte Betreuung. Referieren werden unter anderem Prof. Dr. Irene Gerlach (Uni Münster, Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik) und Prof. Dr. Karin Böllert (Uni Münster). Für Kinderbetreuung während der Tagung ist im Maxi-Turm am Prinzipalmarkt gesorgt. Anmeldung: Jugendamt, Tel. 4 92-51 27 (9 bis 13 Uhr).

Texte und Fotos im Internet: www.muenster.de/stadt/presse

Herausgeberin:
Stadt Münster
Presse- und Informationsamt
Joachim Schiek
(verantwortlich)

Redaktion:
Monika Bitter
Ursula Gähr
Jörg Peterkord

Ute Kutschera (Schriften)
Ingo Zawadzki (Schriften)
Eva Emskötter (Online)
Claudia Pankau (Online)
Nicola Ebel (Filmservice)

Tel.: 02 51 / 4 92 13 00-02
Fax: 02 51 / 4 92 77 12
E-Mail: presseamt@stadt-muenster.de

MZ vom 01.02.2007

Gleitzeit auch im Kindergarten

Experten fordern: Familie und Arbeit gehören koordiniert

Von Günter Benning

Münster. Die Zahl der Kita-Plätze in Münster kann sich sehen lassen. Die Zeiten, in denen sie genutzt werden, lieben sich aber verbessern. „Das ganze Arbeitsleben ist flexibel gestaltet“, sagte gestern Prof. Dr. Irene Gerlach vom Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik. „da muss schon geschaut werden, was man tun kann“.

Flexible Betreuungszeiten – gestern Thema einer Tagung im Rathaus, zu der Münsters Amt für Kinder, Jugendliche und Familie eingeladen hatte. 150 Besucher sprachen für das große Interesse daran. Denn angesichts sinkender Geburtenzahlen wissen auch Münsters Kita-Träger, dass ihr Heil künftig in einer Verbesserung des Angebots liegt.

Andernorts, sagte da Erziehungswissenschaftlerin Prof.

Dr. Karin Böllert, gebe es bereits die Rund-um-die-Uhr-Betreuung für Eltern in Nachtschicht: „Da sind die Kinder auch nicht länger als im normalen Kindergarten.“ Aber sie kommen nur dann, wenn die Eltern Unterstützung nötig haben.

Andere Themen sind etwa gesplittete Kindergartentarife, wie Sibylle Kratz-Trutti vom Jugendamt erklärt: „Es gibt Frauen in Teilzeit, die bräuchten nur zwei Mal in der Woche eine Betreuungsmöglichkeit.“ Zahlen müssen sie aber heute

Zum Thema

► Für 100 Drei- bis Sechsjährige gibt's 105 Kita-Plätze. Jeder Dritte ist ein Ganztagsplatz.

► 14 Prozent der unter Dreijährigen haben einen Kita-Platz, Ziel: 20 Prozent bis 2010.

noch den vollen Kita-Beitrag.

Überhaupt, das Geld. Wenn es nach Amtsleiterin Anna Pohl ginge, sollten Kita-Plätze ganz kostenlos sein. Keine Frage, dass ihr der Applaus im Ratssaal sicher war. Noch mehr gab Zuspruch es aber für die Forderung, das Erzieherrinnen auch angemessen bezahlt werden müssten. Etwas bitter klang nur die Bemerkung, dass gelegentlich höhere Tarife gefordert würden, „damit der Beruf auch für Männer interessant wird“.

Flexiblere Betreuung und eine familienfreundliche Orientierung in den Betrieben kann sich auszahlen. Prof. Irene Gerlach sprach von enormem Schaden für Betriebe, die längere Zeit auf qualifizierte Mitarbeiterinnen verzichten. Mehr Flexibilität und Hilfe bei der Kinderbetreuung könnten laut einer Studie 250 000 Jobs schaffen.



Die Betreuung in den Kitas muss sich in Zukunft flexibel auf die Arbeitszeiten der Eltern einrichten.

Foto: Jürgen Paperhowe